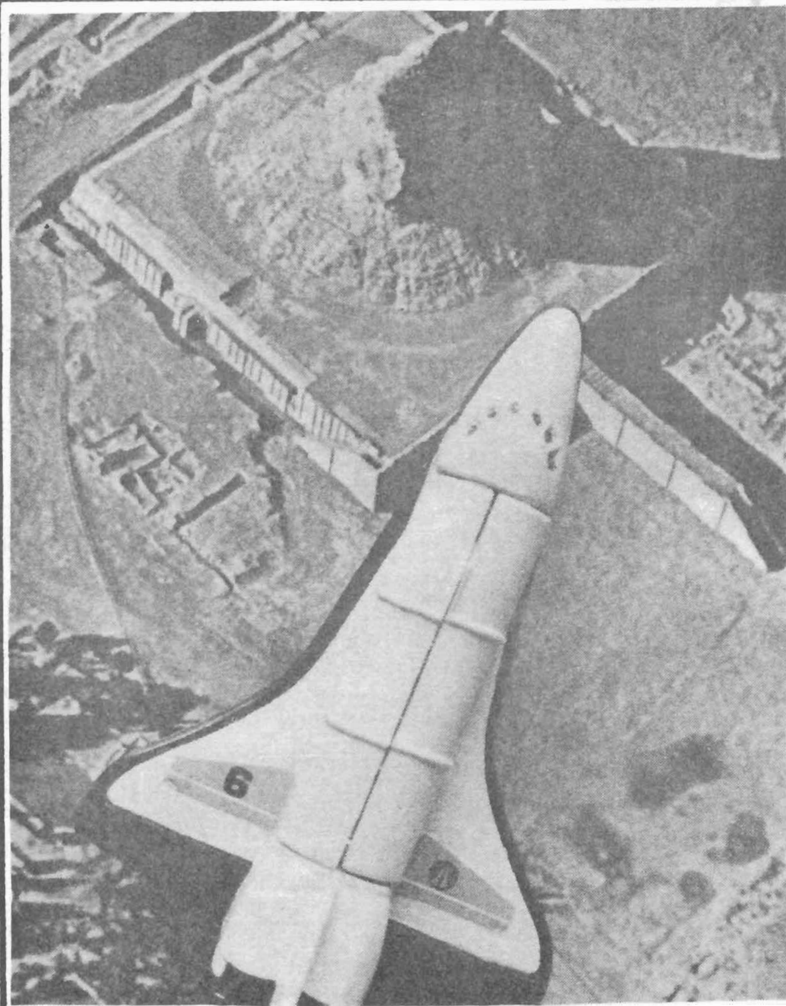
MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 12/81 3. Jahrgang Preis: DM 3,50



Chefredaktion: Axel Ertelt, Postfach 1227, D 5884 HALVER 1, Telefon: 02353/10276

Redaktion Dortmund: Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr. 35, D 4600 Dortmund 15, Tel.: 0231/339438

MYSTERIA erscheint monatlich im MYSTERIA-Verlag.

Auslieferung: Mitte des Monats für den vergangenen Monat.

Unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial: Keine Haftung. Rücksendung nur, wenn ausreichend Rückporto beiliegt und eine Veröffentlichung nicht vorgesehen ist.

Abdruckpflicht: Besteht nicht.

Redaktionelle Bearbeitung: Behalten wir uns vor, ebenso eine eventuelle Kürzung.

Honorar: Kann n i c h t gezahlt werden (Selbstkostenbasis). Am Jahresende wird eine Buchprämie im Wert von ca. 40,-- DM für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost. Die Entscheidung fällt durch die Leser.

Anfragen: Auch an die Autoren: Rückporto beilegen!

Druck: Druckerei Sperl, D-8550 Forchheim

MYSTERIA Privat

Liebe Leser ! - Bereits im MYSTERIA PRIVAT der Ausgabe 11/81 hatte ich von Umstellungen innerhalb der MYSTERIA gesprochen. Diese sind für 1983 nach wie vor geplant (wir haben Großes vor).
Doch wirken sich diese Umstellungen entgegen zuvor gemachten Äußerungen NICHT auf die Abonnements unserer Leser aus. Bezahlen Sie daher Ihre Aboverlängerung wie gewohnt.
Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß viele Abonnements mit der Ausgabe 1/82 auslaufen. Ersparen Sie uns also unnötigen Kostenaufwand (für Mittel, die uns sowieso nicht zur Verfügung stehen) und überweisen Sie die Aboverlängerung pünktlich !

Unter der Überschrift "SPACE SHUTTLE - Eine Erinnerung an die Vergangenheit" können Sie auf der folgenden Seite unseren Titelbericht lesen. Darin werden Vergleiche zwischen der hochmodernen Raumfahrttechnik der NASA und der Raumfahrt der Vergangenheit gezogen.
In direkten Bezug bringen die beiden Autoren das neueste Raumschiff der amerikanischen Weltraumfahrt, das Space Shuttle, das 1981 bereits zweimal erfolgreich im Weltraum war. Das Zeitalter der "Wegwerf-Raketen" ist vorbei. - Aber auch die Russen waren in den letzten Monaten und Jahren nicht untätig und konnten viele Erfolge verbuchen. Was aber von allen unbeachtet blieb, ist die Tatsache, das sich auch CHINA zu einer Weltraummacht emporgehoben hat, die nicht mehr zu verachten ist. Das Gleichgewicht der beiden großen Weltraummächte USA und UdSSR beginnt zu schwanken: die dritte Macht steigt empor, um bei der Eroberung des Weltraums mitzureden.
Was geschieht wirklich in China ? Wie weit ist die chinesische Weltraumfahrt tatsächlich fotgeschritten ? Wird China in Kürze seinen ersten Astronauten ins All schießen ?
Noch wissen wir sehr wenig in der westlichen Welt über jene Satelliten, die bisher von der chinesischen Volksrepublik gestartet wurden. Dienen sie ausschließlich der Erforschung ? Oder hat das chinesische Militär bereits seinen ersten Spionagesatelliten ?

Mehr zu diesem brisanten Thema können Sie in einer der kommenden MYSTERIA-Ausgaben lesen: Eine Reportage über die Weltraumfahrt aus dem Reich der Mitte mit sensationellen Fotos und Fakten.

Das Jahr 1932 wird ereignisreich werden. Die ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY veranstaltet im November den 8.Weltkongreß. MYSTERIA wird "life" davon berichten; ebenso von den im April und September geplanten Reisen in die Türkei und nach Peru, bei denen beide MYSTERIA-Redaktionen vertreten sein werden. Mehr darüber demnächst in MYSTERIA.

Bis zur nächstenmal mit besten Wünschen für 1982, Ihr Axel Ertelt

Nun zu etwas anderem: In diesem Heft finden Sie, wie in jedem Jahr, unser Jahresinhaltsverzeichnis. Deshalb unsere eindringliche Bitte: B I T T E B E T E I L I G E N S I E S I C H A N D E R W A H L D E S B E S T E N L E S E R B E I T R A G S !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Lesen Sie hierzu bitte auch meine Ausführungen unter MYSTERIA Privat in Heft 10/81. Es geht ja nicht nur darum, daß Sie ein Freiabo oder ein Buch gewinnen können, sondern mit und durch Ihre Wahl tragen Sie nicht unwesentlich zur Gestaltung unserer Zeitschrift bei: wir richten uns bei der Auswahl bestimmter Artikel und Autoren oftmals nach den Wünschen unserer Leser (also auch danach, wie Sie im Vorjahr gewählt haben)! A L S O W Ä H L E N S I E !

Zum Schluß will ich hoffen, daß Sie einen guten Start ins Jahr 1982 hatten. Ich wünsche Ihnen ein gesundes, erfolgreiches und vor allem auch ein friedliches Neues Jahr und verbleibe bis zum nächstenmal,

Ihr Hans-Werner Sachmann

SPACE SHUTTLE

EINE ERINNERUNG AN DIE VERGANGENHEIT - RAUMFAHRT IN GRAUER VORZEIT

von Herbert M O H R E N und Frank B R U N S

Millionen von Zuschauern an den Bildschirmen sahen am Sonntag, dem 14. April 1981, die mit Spannung erwartete Landung der Raumfähre "Columbia". Sie sahen auch die nur provisorisch angelegten Landebahnen in der kalifornischen Mojave-Wüste.

Die nur mit Teer markierten Landebahnen riefen bei vielen Zuschauern Erinnerungen wach. Viele dachten spontan an die Ebene von Nazca, südlich von Lima in Peru.

Doch wer diese Bahnen angelegt hat, weiß heute keiner mehr zu sagen. Sie existieren schon Tausende von Jahren.

Sieht man sich die Fotos aus der Mojave-Wüste an, vergleicht man sie mit den Bahnen von Nazca, so muß man sich die Frage stellen, ob die Götter doch wohl Astronauten waren.

Nicht zuletzt durch Erich von Däniken, der die Astronauten-Götter-Theorie ins Gespräch brachte, wurden die Landebahnen von Nazca bekannt.

Prä-Astronautik nennt man heute die Theorie der Götter-Astronauten, also die Theorie, daß in grauer Vorzeit außerirdische Raumfahrer unseren Planeten besuchten.

Nun behaupten viele, daß, wenn außerirdische Lebewesen mit superschnellen Raumschiffen gelandet sein sollen, keine Landebahnen nötig gewesen wären. Man denkt auch hier wieder an die auftauchenden Berichte über Rundschiffe, kurz "UFOs" genannt, die vom Punkt aus starten und landen sollen. Nachdem aber der Start und die Landung der Raumfähre "Columbia" geglückt ist, kommen auch die Landebahnen von Nazca wieder ins Gespräch.

Wenn Außerirdische in prähistorischer Zeit unserer Erde einen Besuch abstatteten und einige Zeit auf unserem Planeten verweilten, so kann und muß man davon ausgehen, daß sie auch den interstellaren Raumflug kannten. Und was wäre besser geeignet als eine Raumfähre wie der "Space Shuttle", der im Gleitflug auf provisorischen Bahnen landen kann?

Aber nicht nur die Landebahnen zeigen Parallelen, sondern auch die Flugkörper selbst. Betrachtet man das Foto eines goldenen Flugmodells, das aus prähistorischer Zeit stammt, so könnte es getrost der Vorläufer der "Columbia" sein. - Das goldene Flugmodell ist in der State Bank von Bogota ausgestellt und wurde von Technikern im Windkanal getestet. Das Resultat: Flugtauglich!

Die ganze Welt ist begeistert von der Technik und dem Können der amerikanischen Raumfahrtbehörde NASA. Doch beim Gedanken daran, daß die Raumfahrt schon in grauer Vorzeit ihren Anfang nahm, ist selten einer begeistert.

(Auszug aus dem Buch: MAG MOR - Die erste Kultur der Erde)

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

WICHTIGER HINWEIS ! Dieses Heft hat einen e r w e i t e r t e n Umfang (40 Seiten), und zwar soll dies unser Geschenk zum Jahreswechsel sein. Wir hoffen, Ihnen damit eine kleine Freude zu machen. Auch bei der Zusammenstellung haben wir uns redlich Mühe gegeben; wir glauben, für jeden etwas gefunden zu haben. Viel Spaß beim Lesen!

Vortrag / AAS / Fulda 1981

Die Schlange als Lichtträger /

von Reinhard H A B E C K

Das geheimnisvolle Wesen der Schlange nimmt in zahlreichen mythischen Überlieferungen einen besonderen Stellenwert ein, der weit über jenen hinausragt, wonach es sich lediglich um ein bissiges Reptil handeln würde.

Im LEXIKON DER ÄGYPTISCHEN KULTUR werden die Eigenschaften der Schlange umschrieben: "Die Haut der Schlange schillert, ihre Augen glitzern wie Edelsteine, sie fühlt sich kalt an, während ihr Biß brennt. Ihr Erscheinen erschreckt und ihr plötzliches Verschwinden ist rätselhaft."

Welche Bedeutung verbirgt sich hinter diesem unheimlichen Wesen? Die Antwort darauf finden wir in den Mythologien rund um den Globus. Unternehmen wir daher eine kurze Zeitreise in die Vergangenheit...

Hier begegnen wir in einer der ältesten babylonischen Überlieferungen dem Drachen Tiamat, der sich gegen die obersten Götter in Form einer feuerspeienden Schlange erhoben hatte.

Im Popol Vuh, dem heiligen Buch der Maya, wird die Schlange als inhaltsreiches Symbol für Weisheit, Zeit und Energie angesehen. Es wimmelt im latein- und südamerikanischen Raum geradezu von Legenden über feuerspeiende Drachen und Schlangen. Besondere Bedeutung nimmt dabei der gefiederte Schlangengott Quetzalcoatl ein, der laut Mythe aus einem erleuchteten Smaragd geboren wurde, den die Göttin Coatlicue zuvor verschluckt hatte.

Noch deutlicher wird der Geschichtsschreiber Sanchuniation. Er berichtet um 1250 v. Chr. von einer "Schlangenenergie" der Phönizier, die aufgrund ihres "Atems" nicht übertroffen werden könnte. Sie verleiht den Spiralen, die sie bei ihrer Fortbewegung darstellt, jede beliebige Geschwindigkeit ... ihre Energie sei außergewöhnlich ... und ihr Glanz habe alles beleuchtet. Anspielungen auf das Phänomen "Elektrizität"?

Im Dschungel Brasiliens ist Elipas der Held einer recht merkwürdig anmutenden Sage. Er soll gemeinsam mit einer Schlange auf einem Hügel gewohnt haben, um dort mit Hilfe von Zauberkräften (Medizin?) die Krankheiten der Eingeborenen zu heilen. Dennoch bekam er größten Ärger mit den "einheimischen Göttern". Da begann die Schlange gewaltiges Feuer zu speien und den Wald samt den Feinden zu vertilgen. Elipas selbst verschwand danach, auf seiner Schlange sitzend, den Himmel emporsteigend...

Dies führt uns ins alte Rom, wo es einst den mächtigen Blitzgott Sammanus gab, der auf verschiedenen Reliefs immer mit Flügeln und Blitzen abgebildet wird. Auch er sitzt auf einer feuerspeienden Schlange, die ihn in den Himmel begleitet.

Noch viel erstaunlicher ist die Legende des Regengottes Tlaloc. Die Tolteken erzählen, daß er - ebenso wie der "zweimal geborene" griechische Dionysos - von einem Blitz gezeugt wurde. Beide Götter tragen außerdem eine "Schlangenkrone", obwohl die Tolteken zu jener Zeit - laut Geschichtsschreibung - nichts von den Griechen wissen durften.

Zufall?

Als Blitzsymbol genießt die Schlange auch bei den Navajo-Indianern große Verehrung. Nicht viel anders ist es im Kultort Walbiri bei Yuendumu in Australien, wo heute noch regelmäßig Rituale praktiziert werden, um die energiebringende Riesenschlange Yarapi zu ehren. Sie soll in ferner Vergangenheit in Form eines Regenbogens über Australien geleuchtet haben.

Dazu gibt es eine interessante Paralelle:

"Mit Feuer und Rauch", so erzählen die Dinka und andere afrikanische Negerstämme, "sei einst eine göttliche Schlange zum Himmel aufgestiegen und habe dort einen glanzvollen Regenbogen gebildet." Bei vielen Negerstämmen gilt die Schlange auch als Hüterin des heiligen Feuers, weil man glaubt, daß die Verstorbenen von der Schlange aufgehoben, selbst zu Schlangen werden.

Auch in Indien können wir bei den Hütern des heiligen Feuers nicht vorbei. Sie werden dort Nagas genannt, jene geheimnisvollen "Schlangensöhne", die den kostbaren Schatz der Götter bewachen. Uralte Überlieferungen besagen, daß die Nagas auch Zauberlampen besaßen, die sie in ihren unterirdischen Behausungen im Himalaya verwendeten.

In der chinesischen Mythologie lesen wir ebenfalls von gewissen Gleichklängen. Hier ist von einem kaiserlichen Schatz die Rede, der als Perle symbolisiert, von Drachen bewacht wird. Wie die indischen Nagas bewahrten auch die Drachenkönige ihre Schätze in märchenhaften Unterwasserpalästen aus Kristall auf und nährten sich von Perlen und Opalen. Einmal im Jahr tauchten sie auf und erhoben sich ohne Flügel zum Himmel, um dort dem höchsten Kaiser Bericht zu erstatten.

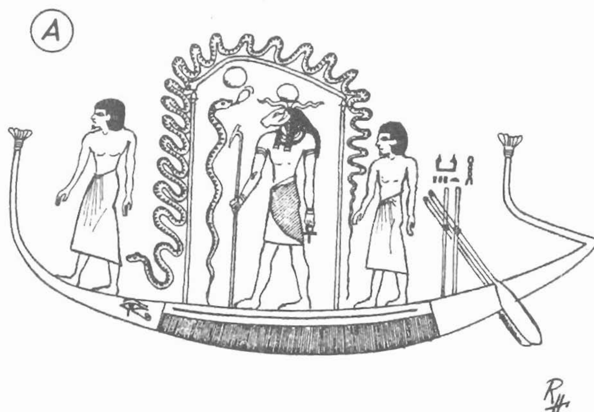
Beinahe atemberaubend mutet hingegen die griechische Sage der gefürchteten Medusa an. Sie ist die Mutter des geflügelten Pferdes Pegasos und wird mit starren Augen, grinsendem Mund und heraunterhängender Zunge dargestellt. Sowohl ihr Gürtel als auch ihr Haar besteht aus giftigen Schlangen. Durch einen Blitz- oder Energiestrahl ist Medusa imstande, jedes Wesen in Stein zu verwandeln, das es wagte, sie anzublicken.

Ob der indische Gott Shiwa mit der "Dame" konkurrieren kann? Immerhin besitzt er ein gefürchtetes drittes Auge, mit dessen unvorstellbaren Kräfte alle seine Feinde - auf der Stelle - verbrannt werden können.
Weitere todbringende Waffen sind sein Schwert, der Bogen, eine in einem Schädel endende Keule sowie der Dreizack, auch Pinaka genannt (das Sinnbild des Blitzes). Wie Medusa wird er von Schlangen begleitet, die sich auf seine Feinde stürzten ... Eine liegt eingeringelt in Shiwas Haar, und eine andere hängt um den Hals oder auf seiner Schulter.

Soweit unser kurzer Ausflug in die Frühgeschichte der Menschheit, obwohl noch Dutzende, ja sogar Hunderte solcher Berichte in zahlreichen Mythen schlummern. Alle zu erwähnen würde glatt den Rahmen dieses Artikels sprengen. Dennoch läßt sich aus den von mir gezeigten Beispielen bereits erkennen, daß nahezu alle Schlangen-Überlieferungen einen gemeinsamen Nenner aufweisen. Sie berichten von Energieformen aus ferner Vergangenheit, wobei Aussagen wie "Feuer" und "Blitz" den wichtigsten Faktor bilden. Kurzum: Schlangenartige Wesen als "Energieform" betrachtet, können auch als Begriff für "Elektrizität" verstanden werden. Dafür gibt es konkrete Indizien, wie beispielsweise im "Ägyptischen Totenbuch". Dort liest man vom widderköpfigen Sonnengott Re, der wie auf vielen Reliefs und Wandmalereien abgebildet, mit seiner Himmelsbarke ins Dunkel der Unterwelt fährt. In der linken Hand hält Re stets den soge-

nannten "Ankh-Schlüssel", der originellerweise selbst von Ägyptologen als Zeichen für "Lebenskraft" und "Energie" anerkannt wird. Während seiner Reise ins Jenseits wird der Sonnengott von einer dämonischen Schlange begleitet, die unter dem Namen Apophis bekannt ist. Altertumsforscher sehen in ihr eine kultische Erscheinung, ohne die wahre Bedeutung zu erkennen. Einer, der sich mit dieser Interpretation absolut nicht zufrieden geben kann, ist der Wiener Elektrofachmann Ingenieur Walter Garn. Er kommt zu folgender Überlegung:

"Vor Gewittern ist die Atmosphäre bekanntlich elektrisch aufgeladen. Das macht sich dann auf den metallischen Mastspitzen bemerkbar. Die dabei sichtbaren elektrischen Entladungen sind uns auch unter der Bezeichnung "Elmsfeuer" bekannt.



Legenden von schlangenartigen Wesen werden gewöhnlich ins Reich der Fabel verbannt. So auch die dämonische Apophis-Schlange, die den Sonnengott Re stets in die Unterwelt begleitet. Der Wiener Wissenschaftler Ingenieur Walter Garn, gibt sich mit Symbolen jedoch nicht zufrieden. Seiner Meinung nach gibt es eine technische und physikalische Erklärung für die Apophis-Schlange.

Besonders anfällig hierfür wäre ein feuchtes Binsenboot in der Form von Res Sonnenbarke sowie die darauf befindliche lotosähnliche Erhebung aus Metall. Solche Entladungen werden vor allem in der Dämmerung sichtbar. Wird dann der metallene Lotos hochgezogen, so fungiert er als elektrischer Leiter, und es kann zu Blitzeinschlägen kommen."

Ob in Agypten, Mexiko, Indien oder China - in allen mythischen Uberlieferungen wird die Schlange als Feuer- oder Blitzsymbol verehrt. Aus welchem Grund ? Liegt der Verdacht nicht nahe, daß die Schlange ganz allgemein elektrischer Nutznießer vergangener Hochkulturen war?



Welches Symbol kannten die alten Ägypter für "Licht"? Könnte Garns Erklärung bestätigt werden? Universitäts-Dozent Dr. Helmuth Satzinger vom Kunsthistorischen Museum in Wien liefert sofort eine Antwort: "In pharaonischen Zeiten galt zwar die Sonne als 'Lichtsymbol', aber als Energiezeichen für Feuer besaßen die Ägypter die Darstellung einer stilisierten Schlange, die sich senkrecht aus einer 'Schüssel' oder 'Barke' hochringelt." Die Paralelle zu Ingenieur Garns Interpretation von der wahren Bedeutung der "Schlange" auf Res Himmelsbarke ist unverkennbar!

Interessante Hinweise fand auch Schriftsteller und Co-Autor Pèter Krassa, der für unser Buch LICHT FÜR DEN PHARAO der Frage nachging, ob der Blitzableiter ein "Kind unserer Zeit" oder lediglich eine Reflexion uralten Wissens gewesen ist.

Aus der Schulzeit wissen wir, daß Benjamin Franklin eine epochale Entdeckung zuzuschreiben ist. Im Jahre 1752 gelang es ihm, atmosphärische Elektrizität mit Hilfe einer Metallstange bis ins Grundwasser abzuleiten. Namhafte Forscher wie Johann David Michaelis, Georg Christoph Lichtenberg, Lazarus Bendavid oder Aloys Hirt haben jedoch Vorbehalte gegenüber dieser Version angemeldet. Grund: Zuviele Daten sprechen dafür, daß der Blitzableiter lange vor Franklin Verwendung fand.

Peter Krassa stöberte in alten Schriften und fand aus ptolemäischer Zeit eine Textstelle mit beziehungsvollem Inhalt im Tempel von Edfu:

"Doppelmastbäume sind an ihrer Stelle in ihrer Gestalt von Paaren, um zu brechen das Unwetter, dieses, des Himmels. Eine Flagge ist auf ihrer Spitze aus weißem Zeuge, grünem Zeuge, blauem Zeuge."

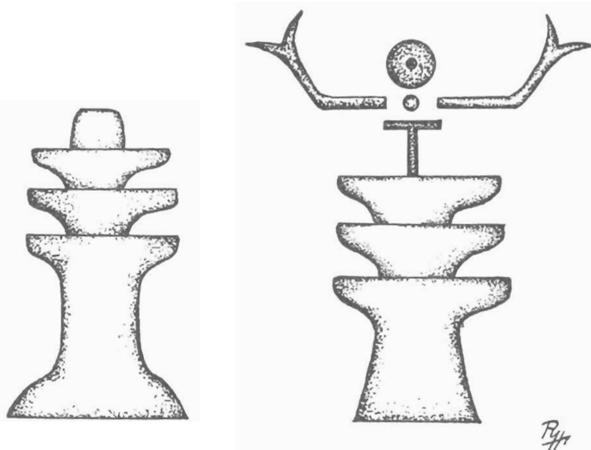
Von einer fast identischen Inschrift im Hathor-Tempel von Dendera weiß auch der Altertumsforscher Johannes Dümichen zu berichten, die

besagt:

"Der Portalbau, dessen Bekrönung zum Himmel ragt, auf seinen beiden Seiten zwei Holzmasten, an ihrer Spitze beschlagen mit Kupfer; Pyramidion-Spitzen befinden sich an ihnen, um zu brechen das aus der Höhe kommende Unwetter."

Aber nicht nur in Edfu und Dendera gab es laut Überlieferungen Blitzableiter. Auf dem Tempel von Medinet Abu, aus der Zeit Ramses des III. (1300 v. Chr.), soll es sogar vier hölzerne Masten mit vergoldeten Kupferspitzen gegeben haben. Wäre es deshalb nicht angebracht, die Blitzableiter-Erfindung von Benjamin Franklin neu zu überdenken? Etwas mehr Toleranz von Seiten der etablierten Wissenschaft wäre hier wünschenswert.

Nicht nur "antike Blitzableiter", auch der sogenannte ägyptische "Djed-Pfeiler" steht im Mittelpunkt heftiger Debatten (s. hierzu auch unseren Beitrag DER ISOLATOR DES PHARAOHS von Hans-Werner Sachmann in MYSTERIA Nr. 12/79). Einige Ägyptologen glauben in ihm einen Pfahl zu erkennen, um den Getreideähren kreisförmig gebunden wurden. Andere sprechen gar von einer Palme, einem Baum, einem Amulett oder dem Symbol für 'Ewigkeit'. Der eigentliche Zweck dieses rätselhaften Gegenstandes wird jedoch schamhaft verschwiegen. Nur eines kann mit Bestimmtheit gesagt werden: Grundsätzlich wird das Wort "Djed" mit Begriffen "Stabilität", "Dauer" und "Beständigkeit" gleichgesetzt. Zweifellos ist auch darin die wahre Bedeutung dieser mysteriösen Stütze zu suchen, wobei der Verdacht naheliegt, daß eine bestimmte Energieform dahintersteckt.



Einer der rätselhaftesten Gegenstände in der ägyptischen Mythologie, ist der "Djed-Pfeiler". In ihm ruht die mystische Kraft Kundalini, die beim "Erwachen" grelle Blitze, ein leises Bienensummen sowie fürchterliche Donnerschläge hervorruft. Eigenschaften, die weit über jene ägyptologischen Deutungsversuche

hinausragen, wonach es sich lediglich um eine Palme, Stütze oder dem Symbol für "Ewigkeit" handeln soll. Viel eher drängt sich der Gedanke auf, daß der "Djed-Pfeiler" ein Energiespender aus ferner Vergangenheit darstellt.

Einen Hinweis dazu vermag uns Karl Weinfurter in seinem Buch DER BRENNENDE DORNBUSCH zu geben. Er kommt zu der Erkenntnis, daß der "Djed-Pfeiler" in der Mystik als Rückrat mit Wirbeln bekannt ist. Außerdem bemerkt er, daß im Rückrat das Rückenmark und im Rückenmark das wichtigste aller mystischen Kräfte, Kundalini, verborgen liegt.
Weinfurters Interpretation gewinnt zunehmend an Bedeutung, weil tatsächlich Textstellen gefunden wurden, die besagen, daß der "Djed-Pfeiler" das "Rückrat des Osiris" sei.

Aber welche Bewandnis hat es mit jener mystischen Kraft Kundalini? Karl Weinfurter weiß von dieser "Energie" mehr zu berichten, wenn er schreibt:

"Kundalini wird von dem Wort Kundala abgeleitet, was soviel bedeutet wie gewunden. Daher heißt diese Kraft auch Schlangenkraft und war allen Völkern bekannt. Diese Schlangenkraft ist "Shabdabrahman", das ist die göttliche kosmische Energie im Körper."

Jetzt kommen wir der Sache schon näher, ... nur eine Frage bleibt noch zu klären: Welcher Körper ist damit gemeint? Ein menschlicher? Oder aber jenes Gebilde, das uns als "Djed-Pfeiler" überliefert wurde?

Am Anfang dieses Beitrags warfen wir einen kurzen Blick in die Mythologie der Schlangen. Dabei stellte sich heraus, daß beinahe alle Legenden mit "Feuer" und "Blitz" in Verbindung stehen. Wie wir jetzt wissen, ruht auch im "Djed-Pfeiler" die Schlangenkraft. Was aber passiert, wenn diese erwacht?

Selbst dazu gibt uns Karl Weinfurter eine verblüffende Antwort:

"Sobald die Schlangenkraft geweckt wird, kündigt sich dies dem Schüler auf mancherlei Art an. Alle können nicht aufgezählt werden, da es sich hierbei zum Teil um Geheimnisse der mystischen Schule handelt. Zuerst sieht der Schüler kurze Blitze, aber nicht solche wie am Firmament, sondern so wie bei Gewittern, das heftige flüchtige Licht, das in einem Zimmer aufleuchtet und gleich wieder erlischt. Ein weiteres untrügliches Zeichen der geweckten Schlangenkraft ist das Bienensummen und eine Reihe anderer Töne, vom Grillengezirpe angefangen bis zu fürchterlichen Donnerschlägen."

Wer diese Textstellen hört, spürt vermutlich selbst am ganzen Körper ein Kribbeln, als ob auch er elektrisch aufgeladen wäre. Kein Wunder, denn modern interpretiert, scheint es sich hier um eine Art technische "Bedienungsanlage" zu handeln. Wenn schon kein Kraftwerk oder Generatorraum, so wird zweifellos ein technisches Gerät beschrieben, ohne die akustischen Begleiterscheinungen ("Bienensummen", "Zischen wie Schlangen") zu vergessen.

Solche Szenen konnten Peter Krassa und ich 1980 bei unserer Reise quer durch Ägypten selbst miterleben. Gemeint sind die geheimnisvollen Wandreliefs in den engen, stickigen Gängen unterhalb des Hathor-Tempels von Dendera. Hier wird man mit Darstellungen konfrontiert, die einen spontan an überdimensionale Glühbirnen erinnern. Zu erkennen sind blasenförmige Gebilde, in deren Mitte sich eine Schlange ringelt, die mit einer Art Fassung verbunden ist. Von diesem Element führt ein eigentümlicher Strang zu einem sockelähnlichen Kasten. Gestützt werden die "Birnen" von Priestern oder jenem "Djed-Pfeiler", der uns auch als Energiesymbol geläufig ist. (Siehe zu die-

sem Komplex: DAS GEHEIMNIS DER SCHLANGENSTEINE - ELEKTRIZITÄT VOR 2000 JAHREN? von Reinhard Habeck in MYSTERIA Nr. 3/80).

Elektroingenieur Walter Garn beschäftigt sich ernsthaft mit den Wandreliefs und konnte für unser Buch LICHT FÜR DEN PHARAO sogar ein Modell konstruieren. Sein bisheriges Resümee:

"Ich war durch die Art der Abbildung sofort frappiert. Die Djed-Pfeiler sehen genauso aus wie moderne Hochspannungsisolatoren. Die Schlangen dürften elektrische Funken oder leuchtende Gasentladungen sein, die unter Hochspannung aus den Spitzen der Lotosblüten austreten. Ohne elementare Kenntnisse der Elektrotechnik wäre eine solche Zeichnung nicht möglich. Es stimmt einfach zuviel überein."

War die Schlange elektrischer Nutznießer vergangener Hochkulturen? Standen derartige Energiespender bereits im Dienst unserer Vorfahren? Die Wandreliefs von Dendera und zahlreiche Überlieferungen von schlangenartigen Wesen sprechen ein deutliches "ja".

Und an Zufälle vermag ich hier nicht mehr zu glauben......

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

UFO war Straßenlaterne

von Axel ERTELT

Bereits in der Ausgabe 5/81 konnten wir die "UFO-Invasion" über dem Schwarzwald als Falschmeldungen entlarven, und in der Ausgabe ?/81 berichtete MYSTERIA-Autor Klaus Webner über den "Mister-X-Fall", der als Tatsachendokumentation im Archiv des FBI lagert, in Wirklichkeit jedoch ein simpler Aprilscherz ist.

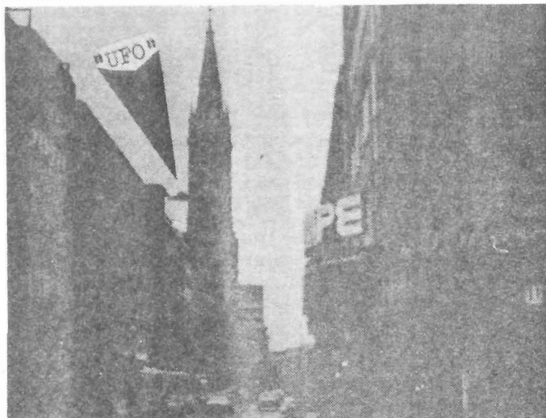
Am 5.Juni 1977 wurde von einem Japaner in der Düsseldorfer Innenstadt ein 8mm Schmalfilm aufgenommen, auf dem der Japaner später ein UFO entdeckte, das dem sogenannten Adamski-Typ sehr ähnlich sieht. Veröffentlicht wurden Auszüge dieses Film u.a. in der japanischen Zeitschrift "UFOS & SPACE" Nr. 26 aus dem Jahre 1977.

Nachdem uns im Sommer 1979 die betreffende Ausgabe der japanischen Zeitschrift vorlag, und wir (Herbert Mohren und Axel Ertelt) auf den Bericht zu dem "Düsseldorfer UFO-Film" stießen, unternahmen wir in der Düsseldorfer Innenstadt eine Ortsbesichtigung. Der "Tatort" ist eine immer sehr belebte Straße in der Nähe der Düsseldorfer Altstadt. Wäre der Film echt, müßten mit einiger Sicherheit noch Dutzende anderer Personen das UFO bemerkt haben. In den Zeitungen stand seinerzeit jedoch nichts. Alle Bemühungen eventuelle Zeugen aufzutreiben blieben erfolglos. Aber war dies bereits ein Beweis für eine Falschmeldung ? - Nein.

Wir machten an jenem Tag einige Vergleichsfotos, die jedoch wegen anderer, wichtigeren Arbeiten, ins Archiv gelegt wurden und dort bis vor Kurzem unbeachtet blieben. Erst auf einem Zusammentreffen zwischen Herbert Mohren und mir fiel uns durch Zufall wieder die japanische Ausgabe in die Hände - und mir ihr eines der Vergleichsfotos. Ja, und dann nahm die Geschichte ihren Lauf, denn wir mußten zu unserer eigenen Verblüffung feststellen, daß wir genau das gleiche UFO fotografiert hatten, wie der Japaner es seinerzeit gefilm hatte. Der Haken an der ganzen Geschichte allerdings war, daß "unser UFO" an einem Kabel hing, genauer gesagt an einem Stromkabel. Es handelte sich nämlich um eine schlichte, einfache und simple Straßenlaterne.



Oben: Ausschnitt aus dem Originalfilm des Japaners.



Links: Das von Herbert Mohren aufgenommene Vergleichsbild. An der linken Seite des Kirchturms ist zwischen diesem und den Häusern an der linken Straßenseite das "UFO" zu sehen. Auf dem Originalabzug ist deutlich zu sehen, wie "es" an den Stromkabeln hängt, die die Straße überspannen.

Folgende Seite: Der Originaltext zu den Fotos in "UFO & SPACE" Nr. 26.

Hier hat sich wiedereinmal gezeigt, wie gut und sorgfältig UFO-Forscher recherchieren müssen, um den Spreu vom Weizen zu trennen. Uns, den MYSTERIA-Redaktionen, hat man sehr häufig vorgeworfen, keine Entlarvungen von Schwindelfällen zu veröffentlichen, weil es uns wohl nicht in den Kram passe. Dies ist ein Irrtum ! Wir sehen jedoch in solch einer Berichterstattung nur einen Sinn, wenn wir einen Fall entlarven können, der bereits in der Öffentlichkeit publik wurde. Es hat nämlich wenig Zweck unsere Leser mit all den Meldungen zu konfrontieren, die uns tagtäglich erreichen und auf Schwindel oder natürliche Ursachen zurückzuführen sind. Diese würden ohne uns ja ohnehin nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Warum also eine Falschmeldung breittreten, die nie an die Öffentlichkeit gelangte. Hierzu ist uns der Platz in der MYSTERIA zu schade und zu teuer; abgesehen davon, daß es unsere Leser kaum interessieren dürfte.

●デュッセルドルフに出現した大円盤！

1977年6月5日(日)12時30分頃、東京から西ドイツのデュッセルドルフを訪れた日本人会社役員、秋葉行雄氏(43歳)が、旧市街地域の時計塔を8㎜映画に収めたところ、現像後に大きな円盤が写っていた。本人は全然気づかなかったという。 フジカZ800・F1.8

LARGE SAUCER APPEARING OVER DÜSSELDORF

When Mr. Yukio Akiba(43), a Japanese company executive from Tokyo, visited Düsseldorf, West Germany on June 5, 1977, took movie pictures of a clock tower in the old town area of the city, a large flying saucer appeared in the frames of the 8mm movie after developing the film. He says he did not notice the object at the time he shot the clock tower. Camera: Fujica Single-8 Z800/Fujinon-Z F1.8

Die japanische Zeitschrift "UFO & SPACE" wurde zur Kenntnisnahme mit dieser Ausgabe der MYSTERIA informiert und angeschrieben.

Für die UFO-Freunde unter unseren Lesern sei gesagt, daß wir in Kürze wieder etwas mehr über UFOs publizieren werden. Wir haben u.a. einen bisher unveröffentlichten Fall im Archiv, den wir Ihnen nicht vorenthalten wollen. Alles in allem: 1982 wieder mehr UFOs.

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

SCHLAGZEILE +++ SCHLAGZEILE +++ SCHLAGZEILE +++ SCHLAGZEILE +++
ZEILE +++ SCHLAGZEILE +++ SCHLAGZEILE +++ SCHLAGZEILE +++ SCHLAG

Der Nordpol lag am Südpol

Bohrungen ermitteln Wechsel des irdischen Magnetfeldes

Auf dem Atlantik vor Irland gibt es mit Bohrungen beschäftigte Geologen, die über frische Öl- und Gasfunde nicht eben glücklich wären. Was sie ermitteln, sind Driftspuren der Kontinente und "Wendemarken" bei der Umpolung des magnetischen Nordpols. Zufällige "Treffer" in Gas- und Ölquellen, verbunden mit explosionsartigem Ausbruch, würden ihre hochempfindlichen Geräte zerstören. Für die künftige Energie- und Rohstoffversorgung sind die Erkenntnisse über die Bodenschichtung aber trotzdem von noch unschätzbarem Wert.

Einer dieser Wissenschaftler, Dr. Klaus Krumsiek vom Geologischen Institut der Universität Bonn, erläutert: "Die letzten 165 Millionen Jahre liegen bereits wie ein offenes Buch vor uns, magnetostratigraphisch gesehen." So weiß man längst, daß der magnetische Nordpol zwei- bis dreimal in jeweils etwa einer Million Jahren um 180 Grad umspringt. Beweis sind "eingefrorene" frühere Magnetfeldlinien in erkalteter Lava.

Übrigens zeigte die Kompaßnadel vor 700 000 Jahren zum bislang letztenmal in Richtung Antarktis. Wenn das heute wieder geschehe, so die übereinstimmende Meinung der Forscher, bliebe das menschliche Leben unberührt. Es würde genügen, magnetische Geräte neu zu justieren.

Der 42 Jahre alte Forscher Krumsiek hat jüngst sein Speziallabor in transportabler Form nachgebaut. Er ging jetzt an Bord des Tiefseebohrschiffs "Glomar Challenger", um in zweimonatiger Forschungsfahrt das Rokall-Plateau, einen unterseeischen Rücken 1000 Kilometer

westlich von Irland, zu untersuchen.

Die "Glomar Challenger" stellt bereits seit 1968 "bohrende" Fragen an die Urgeschichte. Finanziert wurde ihre Arbeit zunächst nur von den USA. Seit 1974 beteiligen sich an den jährlichen Expeditionen auch die Bundesrepublik, die Sowjetunion und Japan. Auch diesmal sind wieder Forscher aus mehreren Ländern unterwegs.

Einblick in eine graue Vergangenheit zu gewinnen ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft Millionenzuschüsse wert. Inzwischen weiß man genauer, in welcher Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich die Erdteile zueinander bewegen. Es gibt darüber genaue Karten, die eine späte Ehrenrettung Alfred Wegeners sind, der als erster in den 20er Jahren Schlußfolgerungen aus dem Puzzle-Bild von Afrika und Südamerika mit ihren ähnlich verlaufenden atlantischen Küstenlinien zog.

Das alles ist mehr als brotlose Kunst, akademische Spielerei. Was heute "hochkommt", sind nutzbringende Einsichten etwa über klimatisch bedingte Gesteinsformationen, Lagerstätten von Erzen und Erdbebengefahren. Dicke Schichten mit Mineralien und fossilen Abdrücken ermöglichen nachträglich einen Langzeit-Wetterbericht für Zeiten, die fast bis in die Schöpfungsgeschichte der Bibel zurückreichen.

Aus: BREMER NACHRICHTEN, 3.10.1981

==

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

==

PALENQUE - LANDEPLATZ DER GÖTTER

von Klaus R Ü T T N A U E R

Beim Durchblättern des Buches von Leo Deuel, KULTUREN VOR KOLUMBUS, fiel mir eine Abbildung auf. Und zwar die Zeichnung Nr. 22 auf Seite 347. Die Zeichnung zeigt einen Ausschnitt des Ostreliefs aus dem Kreuztempel von Palenque. Auf dieser Zeichnung ist ein Mann zu erkennen (die Archäologen würden ihn für einen Maya-Priester halten), der in ein Mikrofon spricht, welches er mit der linken Hand festhält. Dieses Mikrofon ist mit einem Gerät verbunden, das wie eine Maschine oder - besser gesagt - wie ein großer Computer aussieht. Außerdem ist auf dem Relief zu erkennen, daß der Mann Kopfhörer trägt.

Handelt es sich bei diesem Bild um eine Darstellung eines Wissenschaftlers, der irgendwelche Daten in einen Computer speist? - Daten, die wichtig für einen Raumflug sind? - Steht diese Zeichnung in Verbindung mit dem Relief auf der Grabplatte im Tempel der Inschriften in Palenque? Ich möchte hier nicht auf die Grabplatte eingehen, weil andere Autoren - wie beispielsweise Erich von Däniken dieses geheimnisvolle Relief genauestens beschrieben haben.

In der Pyramide wurde das Skelett eines 1,78m großen Mannes gefunden. Anhand der Jademaske, die der Tote trug, konnte der sowjetische Wissenschaftler Andramik Dshagarjan das Gesicht des Mannes rekonstruieren. Dabei stellte er fest, daß die Nase des Toten bereits über den Augenbrauen beginnt. Dieses Rassenmerkmal ist auf der Erde

unbekannt. Liegt in Palenque ein Außerirdischer begraben? Wäre die Behauptung zu weit hergeholt, das Palenque ein Landeplatz der Götterastronauten war? -

Es folgt nun eine kurze Rekonstruktion der Vorgänge, wie sie sich nach der Landung der Außerirdischen abgespielt haben könnten:

Die Astronauten errichteten nach ihrer Landung ihr Expeditionslager, in dem sie ihre Computer, Funkgeräte und anderen technischen Geräte aufbauten. Die dort lebenden Indianer verehrten die Astronauten als Götter und schlossen nach anfänglichem Mißtrauen Freundschaft mit den Männern von einem fremden Planeten. Die Astronauten brachten den Indianern ihr Wissen bei. Daraus entwickelte sich, nachdem die Raumfahrer die Erde wieder verlassen hatten, bei den Indianern eine große Kultur. Durch einen heute nicht mehr feststellbaren Umstand kam der Kommandant der Expeditionsgruppe ums Leben und wurde auf der Erde begraben. Die Astronauten brachen daraufhin ihr Lager ab und flogen zu ihrem Herkunftsort zurück. Die Bestattung des Toten überließen sie den Indianern, die ihn in einer Pyramide zur letzten Ruhe legten. Zur Erinnerung an den Besuch der vermeintlichen Götter verzierten die Indianer die Grabplatte mit einem Raumschiff, wie sie es bei den "Göttern" gesehen hatten. -

Soweit die Rekonstruktion.

Es gibt noch einige unklare Punkte, die ich mit einem Frage- und Antwortspiel zu beseitigen versuche:

Frage: "Warum fanden die Archäologen keine Überreste des Expeditionslagers der Raumfahrer?"

Antwort: "Wahrscheinlich haben die Astronauten ihre Station mit dem Raumschiff auf die Erde transportiert und dort im Fertighaus-Prinzip wieder aufgebaut. Die Basis haben sie beim Verlassen der Erde wieder abgebaut und in einem Raumschiff abtransportiert."

Frage: "Warum besteht trotz kleiner Unterschiede zwischen den Rassenmerkmalen eine Ähnlichkeit zwischen dem Skelett des Außerirdischen von Palenque und uns Menschen?"

Antwort: "In vielen alten Mythologien heißt es, daß die Götter den Menschen nach ihrem Ebenbild erschufen. In der Bibel heißt es im 1. Buch Moses, Kapitel 1, Vers 26: 'Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei'."

Frage: "Warum wurde der tote Kommandant in Palenque begraben?"

Antwort: "Zu dieser Frage gibt es zwei mögliche Antworten:
a) Der Tote sollte in Palenque begraben werden, damit die Indianer ihr Heiligtum haben und nie den Besuch der Raumfahrer vergessen.
b) Der Tote sollte auf der Erde begraben werden, damit spätere Zivilisationen einen Beweis für den Besuch Außerirdischer auf der Erde haben."

Übrigens ist auf dem Relief der Grabplatte von Palenque deutlich zu erkennen, daß die Nase des dort abgebildeten Raumfahrers über den Augenbrauen beginnt, also genauso wie die des Toten. So sind also kaum mehr Zweifel möglich, daß der Raumfahrer auf der Grabplatte mit dem Toten im Grab identisch ist.

Vielleicht ist damit auch das Rätsel gelöst, warum die Mayas schon den Kindern Bandagen um die Stirn legten, damit ihre Stirnpartie schräg wird. Wollten die Mayas nur den Astronauten ähnlich sehen,

deren Nasen über den Augenbrauen beginnen und dadurch diese eigentümliche Kopfform hervorrufen?

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

ten - - - Auslandskorrespondenten berichten - - - Auslandskorrespondenten berichten - - - Auslandskorrespondenten berichten - - - Au

INTERVIEW

von unserem Prä-Astronautik-Auslandskorrespondenten Österreich Reinhard H a b e c k , Wien, mit

5. Erich von Däniken, Bestsellerautor, Schweiz

Habeck: "Es scheint so, als würden sich langsam mehr und mehr Hinweise für Ihre Astronauten-Götter-Theorie finden, die den Menschen durch eine gezielte künstliche Mutation geschaffen haben sollen. Aber wie haben sich eigentlich diese "Götter" entwickelt?"

Däniken: "Nun, zunächst erweckt es nicht nur den Anschein, sondern es ist ganz eindeutig so. Früher oder später werden die Gegner dieser Hypothese ganz einfach aussterben oder anerkennen müssen, für was wir seit Jahren kämpfen. Zur Frage, wie hat's angefangen: Das ist natürlich die gute philosophische Frage, und sie ist leider ganz einfach nicht zu beantworten. Man könnte nun sagen, na bitte, es kann doch in einem evolutionären Prozeß bei uns angefangen haben - theoretisch durchaus denkbar, ohne weiteres, aber beweisen kann man es nicht! Man könnte auch sagen, diejenigen, die uns vor Jahrtausenden besucht und durch eine gezielte künstliche Mutation intelligent gemacht haben, sind ihrerseits wiederum von anderen Wesen besucht und intelligent gemacht worden. Da fragt man sich freilich - wodurch sind nun diese anderen Wesen intelligent geworden? Also spielt man das Roulett zurück, über einige Millionen Sonnensysteme und Milliarden von Jahren. Aber das alles ändert nichts - irgendwann kommt man zu einem Startpunkt, und dort muß man dann mit der Religion oder Philosophie sagen: Hier ist das, was der Mensch Gott, Schöpfung, Beginn oder Anfang nennt."

Habeck: "Die 'Götter' kamen mit Raumschiffen zur Erde. Haben sie Hinweise dafür, daß die vielfach beobachteten UFOs mit jenen Gefährten der 'Götter' identisch sind?"

Däniken: "Ich habe - leider! - noch nie eine 'Fliegende Untertasse' gesehen und - so leid es mir tut - ich weiß bis heute nicht, was hinter diesem UFO-Spuk wirklich steckt. Aber eines kann ich mit Sicherheit sagen - aus den alten Texten ist mir nichts bekannt, was an Beschreibungen 'Fliegender Untertassen' erinnern würde. Im Gegenteil, hier wird von sehr komplizierten technischen Geräten gesprochen. Bei Moses lesen wir beispielsweise, daß der Herr - bevor er auf den Berg niederfährt - befohlen habe, einen Zaun um den

Berg herum zu bauen, ein Gehege, damit keiner hereinbreche, weil die Menschen sonst sterben würden. Und wie der Herr dann niederfährt, zittert und bebt der ganze Boden. Überall ist Rauch und Qualm. Es scheint sich also um riesige technische Gebilde gehandelt zu haben und nicht um kleine lautlose Dinger, wie es heute von den UFOs berichtet wird."

Habeck: "Nun gut, aber wäre es nicht vorstellbar, daß sich durch die verbesserte Technik auch die Raumschiffe weiterentwickelt haben?"

Däniken: "Bei den ursprünglichen Raumschiffen nicht, später schon. Die erste Besatzung, die den Mensch intelligent gemacht hat, besaß in ihren Raumschiffen - wo immer sie sich befindet - keine Infrastruktur. Das heißt, sie haben keine Industrien, sie können keine Erfindungen und Versuche machen, da sie sich für zwei, drei Jahre (je nachdem, wie lange die Reise dauert) in einem Raumschiff befinden. Während dieser Zeit vergehen auf dem Startplaneten einige Jahrtausende. Wenn Sie sich vorstellen, irgendwo hat's mal angefangen. Dieser Raumschiffbesatzung geben wir die Nummer 1) und gehen davon aus, daß diese Mannschaft eine andere Gruppe - 2) - intelligent gemacht hat. Gruppe 1) flog dann weiter zu Gruppe 3) und hat auch dort ihr Spielchen getrieben und setzt die Reise zu Gruppe 4), 5), 6) usw. fort. Inzwischen haben wir Gruppe 2) und 3) in einem derartigen Modell, daß sie technisch die Startgruppe - 1) - überholen könnten,weil sie sich auf einem Planeten befinden, wo sie ihre Technik verbessern können. Gruppe 1) sind immer noch die Hände gebunden, weil sie sich ja im Raumschiff befindet. Würde Gruppe 1) nun auf ihren Heimatplaneten zurückkehren, wären dort Jahrtausende, vielleicht sogar Jahrhunderttausende verstrichen. Es ist gar nicht gesagt, ob der Heimatplanet von Gruppe 1) überhaupt noch existiert, ob dort noch eine Technik besteht, oder ob sie sich schon vernichtet haben. Wir wissen's nicht. Aber so betrachtet, wäre es durchaus denkbar, daß wir heute von UFOs besucht werden, das müßten jedoch bereits wieder intelligente Lebensformen von der 2)er, 3)er oder 4)er Gruppe sein."

Habeck: "Kann man von regelmäßigen Abständen der 'Götter'-Besuche sprechen?"

Däniken: "Mehr oder weniger regelmäßig, aber so genau auf die Jahrzehnte läßt sich das nicht sagen. Ich schätze, mindestens alle Jahrtausende kommt eine Gruppe. Wir gehen auch demnächst, wir sind vielleicht Gruppe 18)."

Habeck: "Danke für das ausführliche Gespräch."

Däniken: "Bitte, bitte, ging ja ganz kurz und schmerzlos."

==

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

==

Suchanzeige

Wer kann mir folgendes Buch besorgen bzw. eine Adresse nennen, wo ich es erhalten kann?

Alfred Mühr: DAS GESCHENK DER APHRODITE - Geheimnis und Macht der Seide (Roman), Verlag Kurt Desch, München, Wien, Basel (Anfang der 50er Jahre erschienen)

Zuschriften bitte an die Redaktion Dortmund (Kennwort "Aphrodite").

==

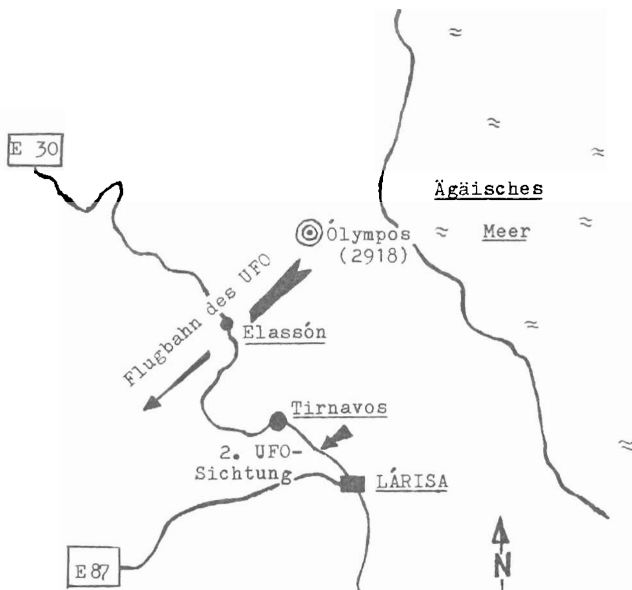
Rückkehr der Götter zum Olymp - UFO-SICHTUNG IN GRIECHENLAND -

von Peter F I E B A G

Fast zur selben Zeit, als vom amerikanischen Raumflughafen Cape Canaveral Space-Shuttle zu seinem zweiten Weltraumflug startete, übermittelte die Nachrichtenagentur "dpa" den Zeitungsredaktionen über Fernschreiber eine weitere Meldung: in Griechenland wurde ein UFO gesichtet.

Bereits am 12. November 1981, also am Donnerstag, hatten Athener Zeitungen über Unbekannte Flugkörper, die nach den Beschreibungen wie eine gelb oder rot brennende Kugel aussahen, berichtet. Tags zuvor hatten Polizeibeamte in Mittelgriechenland ihren Vorgesetzten davon Bericht erstattet, während einer Streifenfahrt auf der Nationalstraße zwischen Lárisa und Tirnvos ein Unidentifizierbares Flugobjekt, ein UFO, gesichtet zu haben.

Eine weitere Meldung kam aus dem nahegelegenen Gebiet von Elassón. Auch dort wurde ein UFO von Angehörigen einer Polizeistation und vielen anderen Einwohnern gesehen. Es soll zwischen sieben und zehn Metern Durchmesser besessen haben und in großer Höhe etwa zwanzig Minuten lang von Nordosten nach Südwesten geflogen sein. Nordöstlich von Elassón aber, keine zwanzig Kilometer entfernt, ragt der Olympos mit seinen 2918 Metern aus dem Gebirgsstock. Und der Olymp, bekanntlich, galt bei den alten Griechen als Sitz der Götter. Kehrten sie nun zu ihm zurück?



Riesenschlangen in Südamerika: MUTIERTE ÜBERBLEIBSEL DES "GÖTTERKRIEGES" VOR 12 000 JAHREN

// von Michael APPEL

Jeder Science-Fiction-Leser kennt den in den 50er Jahren gedrehten Film "Formicula": Mutierte Insekten aus Neu-Mexico werden zu fleischfressenden Ungeheuern, die eine amerikanische Großstadt in Angst und Schrecken versetzen.

Es handelt sich in diesem Film um die radioaktive Strahlung des ersten Atombomben-Versuchs in Neu-Mexico und ihre direkte Auswirkung auf eine bestimmte Insektenart namens Formicula - einem Mittelding zwischen Ameise und Fliege.

Das mutierte Rieseninsekt fiel zunächst nur über die Menschen des betreffenden Wüstengebietes in Neu-Mexico her, flog dann jedoch zu einer amerikanischen Großstadt, wo es sich schließlich in der Kanalisation einnistete.

Man mag diesen Film als einen von vielen SF-Streifen abtun, jedoch stellt er eine Form von SF dar, welche ich an dieser Stelle "realitätsbezogene Science-Fiction" nennen möchte!

Denn im brasilianischen Dschungel sichtete der bekannte und legendäre Captain Fawcett in den 20er Jahren mehr als einmal Riesenschlangen mit gigantischen Ausmaßen: 18 m Länge, mit einem Körperdurchmesser von maximal 30 cm, was, wie wir gleich noch sehen werden, ein bescheidener Wert ist.

Der Amazonasreisende George Gardner entdeckte ein ähnlich großes Monstrum von Schlange, welches "nur" etwa 11 m Länge maß und offensichtlich eine Boa war. In ihr fand sich ein ganzes Pferd, das, ohne irgendwelche äußeren Verletzungen aufzuweisen, vermutlich lebend verschlungen bzw. hinuntergewürgt worden war!

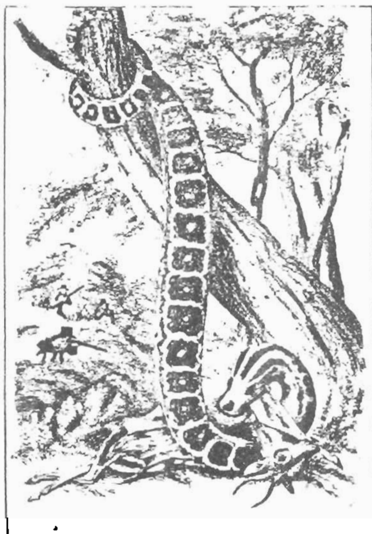
Ein Geistlicher befand sich ebenfalls auf einer Reise im südamerikanischen Dschungel, als er ein Riesenreptil von 24 m Länge beobachtete, dessen Leib "so dick wie eine Öltonne" schien.

Auch in den 40 Jahren begegneten Dschungelabenteurern noch solche Monsterfilm-Reptilien: Eine Schlange von sage und schreibe 40 Metern Länge und einem Durchmesser von 90 cm!

Monate später beschäftigte die Einheimischen an anderer Stelle ein fast genauso langes Monstrum von 35 m, daß aber von der herbeigerufenen Miliz mittels Maschinengewehren erledigt wurde.

Wenn wir uns diese wahrhaft utopischen Horrorausmaße vorstellen, wo die bekannten größten Schlangen noch nicht einmal 10 Meter erreichen, fragen wir: Wie können solche gigantischen Auswüchse in der Natur vorkommen? - Sind es wirklich nur "natürliche Überreste der Vorzeit-Tierwelt", wie sie eigentlich schon ausgestorben sein müßte (nach Ansicht der Herren Gelehrten)?

Die Beantwortung dieser Fragen liegt vielleicht schon in dem zitierten SF-Film "Formicula". Freilich haben im südamerikanischen Urwald vor rund fünfzig Jahren noch keine Atomversuche stattgefunden; vielmehr gab es dort einmal die Auswirkungen radioaktiver Strahlung vor



Boa constrictor verschlingt eine Antilope

fernerer Zeit!

Vor 12 000 Jahren, so berichtet die südamerikanische Überlieferung CHRONIK VON AKAKOR, "verbrannten die Götter die Erde mit sonnenheißen Waffen". Wer nicht mindestens monatelang unter der Erde in mehreren Hundert Metern Tiefe zubrachte, bekam eine gehörige Portion der Auswirkungen dieser "sonnenheißen Waffen" zu spüren. entweder starb er, oder er lebte mit Strahlenschäden, vegetierte noch einige Zeit dahin - Zeit, in der er vielleicht noch Nachkommen zeugen konnte, die jedoch Erbschäden aufwiesen: Verkrüppelungen und/oder andere Mutationen!

Wie mag sich diese radioaktive Strahlung erst auf die Tierwelt und deren Fortpflanzung ausgewirkt haben - wahrscheinlich verheerend!

Ich komme daher zu dem Schluß, daß nicht alle sogenannten "prä-historischen Tiere", welche gelegentlich noch auftauchen, aus Zeiten der Dino-Saurier stammen müssen, sondern als Überbleibsel des "Götter-Krieges" anzusehen sind!

Literaturhinweise:

Clarke, A. C.: GEHEIMNISVOLLE WELTEN - Knaur 1981
Brugger, Karl: DIE CHRONIK VON AKAKOR - Econ 1976

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

In MYSTERIA Nr. 5/81 (Seiten 4 ff.) brachten wir einen ausführlichen Beitrag von Peter Krassa: "Lange vor Hiroshima", der sich mit der mysteriösen Explosion in der sibirischen Tunguska (am 30. Juni 1908) beschäftigte. Nachfolgend nun eine äußerst interessante Ergänzung zu diesem Thema.

Die Schicksalsfahrt der "Glücksdrachen"

von Wilhelm LECHLER

Das Buch von Peter Krassa, FEUER FIEL VOM HIMMEL - Die Tunguska-Katastrophe, Mysteriöser UFO-Absturz in Sibirien (Rezension siehe MYSTERIA Nr. 3/81, Seite 10), ist sehr gut und hochinteressant. Man liest es mit wachsender Spannung. Peter Krassa hat es ausgezeichnet und vorbildlich verstanden, durch persönliche Kontaktauf-

nahme mit Augenzeugen sowie mit wissenschaftlichen Experten in der Sowjetunion und durch seine eigenen Erlebnisse und Forschungen die Grundlage zur Lösung dieser rätselhaften Explosion zu erkennen. Von den vielen Theorien über diese Tunguska-Katastrophe schildert er die zehn wichtigsten und aufschlußreichsten, wie Meteoriten-, Kometen- und andere Theorien und nimmt entsprechende sachliche Stellung dazu. Durch die Vergleiche der Vernichtungsgewalten und deren Folgen mit den in Hiroshima und Nagasaki 1945 angewandten Atomwaffen kommt er zu dem Schluß, daß auch in der Taiga eine radioaktive Explosion stattgefunden hat, verursacht durch einen künstlichen Flugkörper, eine Atombombe von irgendwoher oder ein Raumschiff aus anderen Welten.

Bei der Schilderung dieses Geschehens und deren Folgen erinnerte ich mich an die erschütternde Schicksalsfahrt des kleinen japanischen Thunfischfängers "Glücksdrachen" am 1. März 1954 im Westpazifik, ca. 200 km südlich von Tokio.
Es war wie bei der Katastrophe in der Taiga. Plötzlich flammte im Westen der Himmel auf, und eine Fontäne weißlich-gelben Lichts schoß zu den Wolken empor. Es wurde zu gelblichem Rot und schließlich zu einem orangeroten Feuerball am Horizont. Wie ein Sonnenuntergang wirkte das grandiose Farbenspiel, nur war es sehr viel heller. Die Besatzung starrte ungläubig auf das seltsame Schauspiel. Ein paar Minuten später erzitterte der Fischkutter, als schüttle eine Riesenfaust seinen Kiel, und ein donnerndes Dröhnen hüllte ihn ein, was bei der Besatzung große Angst und Schrecken verursachte. Der Funker hatte festgestellt, daß seit dem Aufleuchten der Lichtfontäne und dem Donnergetöse fast sieben Minuten vergangen waren. Aufgrund der Schallgeschwindigkeit konnte er die Entfernung des Schiffes vom Explosionsherd mit 87 Seemeilen errechnen. Nach der Schiffsortbestimmung mußte dieses "Wetterleuchten" vom Bikini-Atoll gekommen sein. Etwa zwei Stunden später veränderte sich der Himmel, so, als ob sich in großer Höhe Nebel bildete. Winzige Flokken weißlichgrauer, sandiger Asche kamen zur Verblüffung der Besatzung herabgewirbelt, der die Sache nicht ganz geheuer vorkam. Nachdem alle Fangleinen eingeholt waren, ging das Schiff auf die Heimfahrt, im Verlauf derer sich bei der Besatzung teilweise Appetitlosigkeit, seltsame Müdigkeit und Benommenheit, Erbrechen, heftiges Jucken und Brennen der Handflächen (bei den Decksleuten, die die Fangleinen eigeholt hatten) einstellten. Einige hatten mit gelbem Eiter verklebte Augen und verringerte Sehschärfe. Bei allen an Bord färbte sich die Haut schmutzigbraun, als seien sie böse von der Sonne verbrannt. Als der Bootsmann sich den Kopf kratzte, fielen ihm die Haare aus. Verblüfft zog er an seinem Schopf und hielt gleich ein ganzes Bündel in der Hand. Da erinnerte sich der Funker, daß bei einer Tante von ihm, welche die Katastrophe von Hiroshima miterlebt hatte, auch Haarausfall aufgetreten war, und zwar als Nachwirkung der "Atombombenkrankheit".

Am 14. März kam der "Glücksdrachen" im Heimathafen Jaizu an. Dem Besitzer fiel sofort die dunkle Hautfarbe der Besatzung auf, und nach einem kurzen Bericht ließ er die Männer im Krankenhaus von Jaizu untersuchen. Der Chefarzt konnte sich die Sache nicht erklären, bis ihm einer sagte, daß sie wahrscheinlich eine Atombombenexplosion miterlebt hätten. Er ließ daraufhin sofort zwei der am meisten Betroffenen zu einem Spezialisten nach Tokio schicken, und da stellte sich dann heraus, daß die Besatzung von der "Atombombenkrankheit" befallen war, wie am 16. März aus den Zeitungen zu erfahren war. Alle Männer kamen dann sofort in spezielle ärztliche Behandlung, aber trotz aller ärztlichen Bemühungen starb der Funker im September. Dieser hatte nämlich eine Probe

der weißen Asche in Papier gewickelt und für eine eventuelle spätere Untersuchung diese unter sein Kopfkissen gelegt, wo sie dann 14 Tage verblieben war. Das Schiff war stark radioaktiv verseucht, besonders das Tauwerk, welches in Kisten auf dem Dach des Mannschaftsraumes verstaut war. Auch Fische waren radioaktiv verseucht, und als Folge daraus durften seither keine Fische mehr auf den Markt, welche nicht vorher mit dem Geigerzähler untersucht worden waren.

Was die Atomexplosion anbelangt, so war die Bikini-Bombe, welche am 1.3.1954 gezündet worden war, eine Superkernwaffe, welche aus drei Aggregaten bestand. Das erste war eine gewöhnliche A-Bombe als Auslöser, der ein zweites Aggregat zündete und Wasserstoffatome miteinander verschmelzen ließ. Diese H-Bombenreaktion setzte dann eine Unmenge von Neutronen hoher Beschleunigung frei, die als Drittes einen Uranmantel "zersprengten" und eine Kernspaltung bewirkten. Die Explosion habe einer Zerstörungskraft von 12 - 14 Millionen TNT entsprochen und sei in ihrer Wirkung tausendmal stärker gewesen als die A-Bombe von Hiroshima.

Der "Glücksdrachen" selbst befand sich am 1. März noch über 20 Seemeilen östlich der festgelegten Sperrzone bzw. Gefahrenzone. Winde in großer Höhe trieben jedoch die Explosionswolke nicht in die von den Versuchsexperten erwartete, sondern in die entgegengesetzte Richtung.

Die Tunguska-Katastrophe mit der Gewalt mehrerer Wasserstoffbomben fand zum Glück in einer fast menschenleeren Gegend statt. Doch wurden den wenigen Menschen und auch Tieren dort schwere und andauernde Schäden zugefügt, sofern sie nicht den Tod fanden. Peter Krassa gebührt das Verdienst, durch die Gegenüberstellung aller Fakten für und wider die Zusammenhänge klar und zweifelsfrei dargestellt zu haben. Die Fahrt der "Glücksdrachen" ist ein weiterer Beweis für deren Richtigkeit.

Quelle: DAS BESTE AUS READERS DIGEST Nr. 8/1958

MYSTERIA-LESERBEITRAG-WAHL 1981 - BITTE WÄHLEN SIE!!

PREISVERLOSUNG

Wie regelmäßig im Impressum bekanntgegeben, verlosen wir für den besten Leserbeitrag eine Buchprämie im Wert von ca. 40,-- DM. Nun ist es soweit: Wir bitten alle Leser, auf beigefügter Postkarte den Artikel und den Autor, den sie für den besten des Jahres 1981 halten, zu nennen.

Damit ein Anreiz zur Wahl besteht, verlosen wir für die ersten drei Einsendungen ebenfalls ein Buchgeschenk (Datum des Poststempels). Sollten mehr als drei Einsendungen zuerst eingehen, so entscheidet das Los. Außerdem kommen alle Einsendungen, die den Sieger-Titel gewählt haben, noch einmal zur Verlosung. Von diesen Einsendungen wird eine Karte gezogen. Der Gewinner erhält ein kostenloses Jahresabonnement unserer Zeitschrift MYSTERIA.
Der Rechtsweg ist für beide Verlosungsvorgänge ausgeschlossen! - Die Gewinner werden in der MYSTERIA bekanntgegeben (das Ergebnis wird bis zu dieser Veröffentlichung geheimgehalten).

WICHTIG: DER EINSENDESCHLUSS FÜR UNSEREN WETTBEWERB IST DER 10.4.82 (DATUM DES POSTSTEMPELS)! ALLE EINSENDUNGEN, DIE UNS NACH DIESEM TERMIN ZUGESANDT WERDEN, KÖNNEN LEIDER NICHT MEHR BERÜCKSICHTIGT WERDEN.

Das nachstehende Jahresinhaltsverzeichnis dient als Wahlgrundlage "Bester MYSTERIA-Leser-Beitrag 1981".

Im Jahresinhaltsverzeichnis wurden n i c h t berücksichtigt:

Rubrik "MYSTERIA-Privat",
Briefabdrucke,
Vorankündigungen,
Buchbesprechungen,
Einleitungen,
Berichtigungen,
Termine,
Anzeigen,
Anmerkungen,
Stellungnahmen,
interne Kurzmitteilungen und
Unterhaltung.

Gewählt werden dürfen alle Beiträge, die n i c h t mit einem "+" versehen sind. Bei den durch ein "+" kenntlich gemachten Artikeln bzw. Berichten handelt es sich nämlich um:

- Redaktionelle Arbeiten;
- Artikel von Autoren, die außerdem in der Redaktion der MYSTERIA tätig sind oder zum Zeitpunkt der Manuskripterstellung tätig waren;
- Redaktionsmeldungen nach Presseberichten.

Bevor wir nun das Verzeichnis des Jahres 1981 abdrucken, lassen Sie uns noch etwas anfügen! Viele Leser baten uns um die Erstellung eines Gesamtverzeichnisses, das alle bisher erschienenen Jahrgänge umfaßt, und um etwas mehr Übersichtlichkeit in der Zusammenstellung. Nun, Punkt 1 werden wir frühestens nach Beendigung des fünften Jahrgangs erfüllen können, da wir glauben, es ist jedem zuzumuten, bei der Suche nach einer bestimmten Veröffentlichung unserer Zeitschrift, vier Jahresinhaltsverzeichnisse durchzusehen. Nach Abschluß des fünften Jahres werden wir dann einen Sonderdruck zusammenstellen, der die bisher veröffentlichten Jahresinhaltsverzeichnisse zusammenfaßt. Punkt 2 haben wir bereits hier berücksichtigt. Wir hoffen, daß Sie die einzelnen Beiträge jetzt besser auseinanderhalten können.

JAHRESINHALT ⟶ VERZEICHNIS ZUM JAHRGANG 1981

- Die Ziffern (z. B. 2,4) bedeuten: Ausgabe-Nr. 1981, Seitenzahl -

UFO-FORSCHUNG

UFO-SICHTUNGEN

PRÄ-ASTRONAUTIK

BERMUDA-DREIECK

MYSTERIÖSES

ARCHÄOLOGIE

SONSTIGES

Autorenspiegel 1981

(Die unterstrichenen Autoren schrieben im vergangenen Jahr das erstemal für MYSTERIA.)

Appel, Michael:	1,8 / 3,5 / 5,18 / 12,19
Brasser, Bernd:	5,12 / 8,11 / 9,19 / 10,17
Bruns, Frank:	2,13 / 3,11 / 9,4 / 12,4
Closs, Walter:	4,10 ; 6,4 / 9,6
Dollhopf, Kl.-D.:	10,4
Ertelt, Axel:	1,4 / 5,16 / 10,4 / 11,4 / 12,11
Fiebag, Johannes:	5,14 / 6,11
Fiebag, Peter:	5,14 / 12,18
Habeck, Reinhard:	6,24 / 7,25 / 8,23 / 10,22 / 10,23 / 12,5 / 12,16
Hain, Walter:	7,16
Heller, Ferdi:	6,18 / 8,7 / 10,24
Hesemann, Michael:	2,7 / 5,20 / 7,4 / 8,4 / 8,5 / 10,9
Krassa, Peter:	5,4
Kutzer, Rudolf:	4,4
Lechler, Wilhelm:	1,18 / 5,23 / 7,24 / 12,20
Lüthgen, Egon:	3,4
Maier, Karl:	9,16
Mohren, Herbert:	2,17 / 9,4 / 12,4
Muro, Maria A. de:	2,4 / 8,8 / 8,9
Peiniger, H.-W.:	4,16 ; 6,5
Rißmann, Hartmut:	7,12
Rüttnauer, Klaus:	6,21 / 12,14
Sachmann, H.-W.:	11,12 / 12,28

Fortsetzung: bitte umblättern

Webner, Klaus: 7,6

Weilmünster, Rudi Ph.: 6,12

Gesamtautorenzahl 1981: 25 (zum Vergleich - 1980: 21)

==

DAS WUNDERSAME LEKTORAT

Ein Kommentar von Hans-Werner Sachmann

Unlängst erschien im Müchener Südwest-Verlag eine neue Parodie auf die prä-astronautische Hypothese: Dieter Hanitzsch / Rolf Cyriax, DER WUNDERBARE GARTENZWERG (Großband, 176 Seiten, zahlr. Abb., Preis: 29,80 DM). In diesem witzig gestalteten Buch wird auf humoristische Art und Weise versucht, zu beweisen, das unsere Gartenzwerge Nachbildungen der aus dem All gekommenen "Götter" sind. Der größte Teil des auch für uns interessanten Werkes wird darauf verwendet, mit Bilder-Witzen, Zeichnungen, Wortspielereien und Nonsens-Methoden den Zusammenhang zwischen dem Gartenzwerg und seiner kosmischen Herkunft und Heimat klar darzustellen. Man weiß natürlich nicht, was die Autoren wirklich von der Prä-Astronautik halten, aber eines kann man mit Bestimmtheit sagen: das Buch ist für unsere Forschung keinesfalls ernstzunehmen, mag es auch hier und da einige kleine Gedankenanstöße liefern. - Dennoch steht es nicht gleichberechtigt neben anderen Verulkungsbüchern dieser Gattung: Selhus (UND SIE WAREN DOCH DA - Bertelsmann-Verlag 1975) hatte beispielsweise probiert, die prä-astronautische Hypothese durch - auf den ersten Blick - stichhaltig erscheinende Fakten, die sich bei genauerer Betrachtung als lächerlich und veralbernd zeigten, ad absurdum zu führen, und der Zeichner Pat Mallet (Zeichenlehrer an einer Schule für taube Kinder in Frankreich) hat mit seinem unverwechselbaren Stil das Ganze in Form von Cartoons auf den Arm genommen (s. ...UND DIE KLEINEN GRÜNEN MÄNNCHEN WAREN DOCH DABEI! Verlag: ? /1979). -
Hanitzsch und Cyriax liegen mit ihrem Buch irgendwie dazwischen, denn man erkennt hier weder einen geschickt getarnten Widerlegungsversuch, noch handelt es sich beim WUNDERBAREN GARTENZWERG um einen reinen Zeichen- oder Witzeband im üblichen Sinne. Vielleicht könnte man es als einen humoristischen Folianten bezeichnen, bei dessen Lektüre man einige Vorkenntnisse mitbringen sollte.

Verwunderlich ist allerdings, daß das Lektorat des Südwest-Verlages offenbar nicht begriffen hat, das es sich hier um eine Parodie handelt (oder dies zumindest vor der Öffentlichkeit nicht zugeben will). Möglich ist auch, daß man ernsthafte Autoren, die an die Sache wissenschaftlich herangehen (und nicht wie die beiden obenerwähnten Verfasser die Sache als Ulk betrachten), auf die gleiche Stufe stellen möchte, also als lustige Märchenerzähler abtut, wenn man ihnen bezüglich eines Manuskriptangebotes schreibt:

> "Da in unserem Verlag gerade ein Buch erschienen ist, in welchem bewiesen wird, daß die Menschheit von zwergenhaften Göttern aus dem Weltall erschaffen worden ist - die Verehrung dieser Götter findet in Gestalt des Gartenzwerges statt -, werden Sie verstehen, daß wir mit dem von Ihnen angebotenen Buch uns selbst Konkurrenz machen würden, so daß wir von Ihrem Angebot keinen Gebrauch machen können."

Im Gegensatz zum Inhalt des gemeinten Buches kann ich Ihnen versichern: dieser Brief ist kein Witz! Er wurde tatsächlich an einen unserer Leser geschickt (Kopie liegt vor). - Könnte man da nicht bald den "Thesen" von Hanitzsch/Cyriax Glauben schenken? Stammen einige Menschen (z. B. Lektoren) wirklich von Gartenzwergen ab?

MYSTERIA - BIBLIOTHEK Nr. 5

++

Hinweis: Dieser Ausgabe liegen folgende Prospekte bei:

1) Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene (GEP), Lüdenscheid (Gesamtauflage)
2) Astronomischer Verlag, Bamberg (Gesamtauflage)
3) Metzmaier-Verlag, Baden-Baden (Teilauflage)
4) Autorenteam-Selbstverlag (MYSTERIA), Halver/Dortmund/ Northeim (Teilauflage)

++

++

Hinweis: Im Selbstverlag Norbert Scharf, Zimmerner-Str. 31, D-7210 Rottweil erschien im Dezember 1981 folgende Broschüre:

ENDZEIT INFO 2 --- Apokalypse und Verheißung

ca 170 Seiten mit Abbildungen. Anfragen an Norbert Scharf.

++

Hinweis: PRÄ-ASTRONAUTIK IN MITTELEUROPA

Im neu gegründeten "AKTUELLER BUCH VERLAG" (ABV) erscheint in unregelmäßigen Abständen eine Heft- und Broschürenreihe unter dem Thema "Prä-Astronauitik in Mitteleuropa".

Der 1. Band dieser Reihe ist bereits erschienen und trägt den Titel "WAR DUISBURG DIE HAUPTSTADT DER WELT ?"

Das Heft umfaßt 18 Seiten und kostet 1,80 DM. Verfaßt wurde es von dem durch das Buch MAG MOR bekanntgewordenen Autorenteam Frank Bruns und Herbert Mohren.

Es enthält teilweise Auszüge aus MAG MOR und dürfte von jedem Prä-Astronautiker mit Begierde gelesen werden.

Übrigens sucht der AKTUELLE BUCH VERLAG Autoren, die in dieser Reihe ihre Werke veröffentlichen möchten. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

AKTUELLER BUCH VERLAG

c/o Herrn Frank Bruns Sachsenring 65 4630 Bochum 6 (D)	(oder:)	c/o Herrn Herbert Mohren Wilseder Weg 20 4000 Düsseldorf 30 (D)

++

ERINN - KELTISCHE SAGEN AUS IRLAND

Herausgegeben und übersetzt von MARTIN LÖPELMANN

528 Seiten, gebunden, ISBN 3-424-00606-8, Preis: DM 36,--.

Verlag: Eugen Diederichs - Verlag, Köln



So berühmt die alten irischen Heldensagen auch sind, wir wissen noch allzuwenig darüber. Etwa die Ulstersaga, Held Finn, das Buch der dunklen Kuh, das Buch von Leinster - eine Welt der Mythen und der phantastischen Abenteuer, die sich hier versammelt. Die Wildheit nordischer Seefahrer und die Glut mediterranen Südens steigern einander, unter mutterrechtlich bedingten Rechtsanschauungen, zu einer Leidenschaft aller Sinne. Die Ursprünge der Fabulierkunst eines Joyce oder Yeats sind in den irisch-gälischen Heldenepen zu finden; und wer das Untergründige dieser "grünen Insel" aufspüren will, kann dies durch ihre Lektüre auf unterhaltsame Weise tun. Gerade in Irland, das von der Römerherrschaft unberührt blieb, kann man, wenn irgend überhaupt, die Frühzeit Europas studieren. Die vielen Keltenstämme des Festlandes, die fast ein halbes Jahrtausend lang Europa beherrschten, sind später im Römertum aufgegangen, ehe sie dazu kamen, eine eigene Literatur zu entwickeln. Anders die Gälen, die nach Irland auswanderten und von allen Völkern West- und Nordeuropas als erstes zu einer umfangreichen Aufzeichnung ihrer mündlichen Überlieferungen kamen. Früh genug, um eine "magische Welt, in der noch die Ahnung von längst verschollenen Zeitaltern lebendig sind" (H.G.Brenner), uns heute zu vermitteln. In 6jähriger Arbeit hat Martin Löpelmann 13 der erzählerisch bedeutsamsten Epen in Prosa übersetzt und fachkundig dokumentiert. Dadurch, daß er nicht nur die alten Handschriften zu Rate zog, sondern auch vom gesprochenen Wort und der Gestaltungskraft einer irischen Erzählerin lernte, formen sich diese alten Geschichten zu einem überzeugenden Ganzen. Besonders wertvoll sind die vielen kulturgeschichtlichen Erklärungen und Hinweise, die in den Apparat aufgenommenen altirischen Volkslieder (mit Noten), die Namensregister und nicht zuletzt die lebendige Art, in der Löpelmann seine eigenen Erfahrungen mit der keltischen Kultur dem Leser nahebringt.
Macha Rothaar, Held Cuchulinn, Diarmait und die schöne Grainne: eine phantastische Welt tut sich auf. Es ist das Reich der frühen Kelten, voller Kampf und Liebe, voller dunkler Magie. Wer die "grüne Insel" in ihren großen Erzählungen und auch in kulturgeschichtlichen Zusammenhängen besser kennenlernen will, für den ist dieses Buch genau das Richtige.

Dr. Martin Löpelmann, Ministerialdirigent a. D., lebt heute in Berlin. Er schrieb "Der junge Diderot" (1938), gab "Francois Villon" (1937) und die Vagantensammlung "Himmel und Hölle der Fahrenden" (1951) heraus. Übersetzungen aus dem Arabischen, Russischen und Griechischen. EDV

DAS WIKINGERREICH VON TIAHUANACU

von PROF. DR. JACQUES DE MAHIEU

316 Seiten, 16 Bildtafeln, 21 Abbildungen, Zeittafel, Fremdwörter, Personen- und Sachverzeichnis, Ganzleinen, Preis: DM 32,--.

Verlag: Grabert-Verlag, Tübingen 1981.

Im frühen Mittelalter, als sich das politische Gesicht des Abendlandes von heute zu formen begann, gab es auf der anderen Seite des Ozeans bereits ein wohlorganisiertes Großreich europäischen Ursprungs. Vom Hochland von Peru ausgehend umfaßte es nahezu ganz Südamerika von Venezuela bis Chile. Sein Name Tiahuanacu, gleichzeitig der seiner prachtvoll erbauten Haupt-



stadt am Titicacasee, war bis in unsere Zeit hinein nur als Bezeichnung einer geheimnisvollen "indianischen" Kultur bekannt. Dabei brach dieses Imperium erst 1532 unter den spanischen Konquistadoren zusammen, denen durchaus bekannt war, wie ihre Chronisten bezeugen, daß das Reich, das sie zerschlugen, von Menschen geführt wurde, die "weißer als die Spanier" und viele von ihnen blond und blauäugig waren.
Die Geschichte des Wikingerreiches von Tiahuanacu liegt jetzt vor. Ihr Verfasser, der französische Prof. Jacques de Mahieu, nahm vor 30 Jahren die sich im Verlauf des vorigen Jahrhunderts immer deutlicher abzeichnenden Spuren auf anthropologischem, archäologischem und philologischem Gebiet auf, widmete seine ganze Arbeitskraft dieser Forschung, stellte sein "Institut für Menschheitswissenschaft" in Buenos Aires in ihren Dienst, unternahm ausgedehnte Forschungsreisen und begann seit 1972, die Ergebnisse seiner Arbeit in sechs Büchern zu veröffentlichen, die inzwischen in französischer, deutscher, spanischer und portugiesischer Sprache erschienen sind. Mit seinem jüngsten Werk hat er den Schlüssel zu einem bisher unbekannten, falsch verstandenen oder absichtlich verdunkelten Kapitel der abendländischen Geschichte gefunden. Er läßt die fünf Jahrhunderte des nordischen Imperiums in Amerika in einer zusammenfassenden Darstellung abrollen, die, so nüchtern wissenschaftlich sie geschrieben ist, den Leser durch die innere Spannung der Zusammenhänge und die Neuartigkeit der Erkenntnisse von der ersten bis zur letzten Seite in Bann schlägt.

GV

++

SCHÖPFUNG AUS DEM NICHTS

von PETER VON DER OSTEN-SACKEN

Das Geheimnis vom Ursprung des Universums. 312 Seiten, 96 Schwarz-weiß-Abbildungen, gebunden, Preis: DM 38,--.

Verlag: Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf und Wien 1981.

Die astronomische Forschung hat in den letzten Jahren enorme Fortschritte verzeichnet. Man glaubt dem Geheimnis des Weltalls nähergekommen zu sein. Die Entstehung des Kosmos in einer einzigen gigantischen Explosion, dem sogenannten Urknall, wird heute von den meisten Kosmologen akzeptiert und als gegeben anerkannt.
Zum Zeitpunkt vor dem Urknall, vor Beginn der Welt, existierte offenbar nichts Materielles. Die Schöpfung muß also eine "Schöpfung aus dem Nichts" gewesen sein. Doch bleibt die Frage: Was war davor ? Woher kam das Material für die Sonnen, die Planeten, die Milliarden von Galaxien ?
Der bekannte Astronom Dr. Peter von der Osten-Sacken macht vor diesen Fragen nicht Halt. Er untersucht vor allem, ob dieses "Übernatürliche" und das Neuentstehen von Materie und Energie auch zu anderen Zeiten, vielleicht sogar in der Gegenwart möglich ist.
In der Tat gibt es zahlreiche Hinweise darauf. Das Geheimnis des Weltalls zeigt Parallelen zum Geheimnis um das sogenannte Übernatürliche. Der Autor präsentiert umfangreiches Material, das eine solche Annahme stützt. Die Palette reicht von der Entstehung der Elemente, der Bildung von Galaxien und Galaxienhaufen, der Vorgänge in Galaxienkernen und Quasaren bis hin zu Minilöchern und der Dirac'schen Unterwelt.
Auf der Basis streng wissenschaftlicher Forschung deckt von der Osten-Sacken ganz erstaunliche Zusammenhänge auf: er ist dem Geist, der hinter der Materie steckt, auf der Spur. Sollten sich seine Annahmen bewahrheiten - und vieles spricht dafür - bedeutet dies eine Revolutionierung unseres na-

turwissenschaftlichen Weltbilds. Alles Übersinnliche, Transzendente und Metaphysische erschiene dann in einem neuen Licht.
Der Autor unterscheidet in seinen Ausführungen und Folgerungen das wissenschaftlich Gesicherte, das Mögliche und das Unwahrscheinliche. Das Resultat seiner Überlegungen kann heute noch nicht als das endgültig Wahre angesehen werden. Es ist aber möglich, die Wahrscheinlichkeit eines Sachverhalts anzugeben. Doch auch dies kann - wie von der Osten-Sacken zeigt - von weitreichender Bedeutung sein.

Dr.Peter Baron von der Osten-Sacken, geboren 1909 in Mitau (Kurland), war Lehrer, setzte aber gleichzeitig an der Universität Riga naturwissenschaftliche und speziell astronomische Studien bis zum Abschluß fort. Er promovierte in Berlin und übernahm 1952 die Leitung der Sternwarte in Lübeck. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit Galaxienforschung. Im Econ-Verlag erschien 1974 sein Buch: "Die neue Kosmologie - Astronomen auf der Suche nach der Wirklichkeit unserer Welt".

EV

Das Buch enthält u. a. ein Kapitel über UFOs. Nach Auffassung des Autors handelt es sich dabei jedoch auf keinen Fall um außerirdische Raumfahrzeuge.

""

KURSBUCH DER WELTANSCHAUUNGEN

Herausgegeben von ANTON PEISL und ARMIN MOHLER

Schriften der Carl Friedrich von Siemens Stiftung (Band 4), 448 Seiten, broschiert, Preis: DM 48,--.

Verlag: Ullstein Verlag GmbH, Berlin.

"Weltanschauungen" bewegen die Welt. Aber was sind Weltanschauungen ? Ersatzreligionen, in denen Millionen von unsicher gewordenen Menschen einen festen Halt suchen. Ein Großteil der "Weltanschauungen" ist noch unerforscht: viele der politischen Heilslehren, dann die zahlreichen esoterischen Lehren von Theosophie, Anthroposophie, Magie, Astrologie und zum Einströmen östlicher Religionen, zuletzt auch die zahlreichen Lebensreform- und Emanzipationsbewegungen von Freikörperkultur und Naturheilkunde bis zur Frauenbewegung, Jugendbewegung und allen Vorschlägen einer "alternativen" Lebensweise.
Dieses Buch wurde auf Initiative der Carl Friedrich von Siemens Stiftung in München unter der Leitung von Religionswissenschaftler Prof. Horst Bürkle (Universität München) von einer Arbeitsgruppe von Philosophen, Historikern, Politologen, Geistlichen beider Kirchen, Mitgliedern von Forschungslogen erarbeitet. Die einzelnen Beiträge:

Prof. Werner Betz, Germanist (München): "Zur Geschichte des Wortes 'Weltanschauung'".
Prof. Manuel Sakisyanz, Politologe (Heidelberg): "Politische Utopien".
Dr. Andreas von Weiss, Politologe (München): "Weltanschauungen der linken politischen Gruppierungen".
Dr.Armin Mohler, Politologe (München): "Weltanschauungen der rechten politischen Gruppierungen".
Prof. Heinz Gollwitzer, Historiker (München): "Weltanschauung als Massenphänomen".
Prälat Helmut Aichelin (Ulm): "Außerkirchliche religiöse Gemeinschaften" (christliche Sekten und Freikirchen).
Dr. Karl R.H. Frick, Forschungsloge Quattour Coronati (Bochum): "Weltanschauungen des modernen Illuminismus".
Pastor Ekkehard Hieronimus (Hannover): "Okkultismus und Phantastische Wissenschaft" (Däniken, UFOs, Hohlwelt u.a.) und: "Lebensform - und Emanzipationsbewegungen" (das "Alternative").

UV

MAG-MOR

von FRANK BRUNS und HERBERT MOHREN

Die erste Kultur der Erde. 212 Seiten, zahlreiche Illustrationen, Leinen, Preis: 28,-- DM.

Verlag: Astronomischer Verlag, Bamberg im August 1981.

Den MYSTERIA-Lesern sind Teile der Buchthematik bereits aus den vergangenen Heften bekannt (Ausgabe 9/81: MAG MOR, Seite 4 ff. --- Heft 11/81 im Buchbesprechungsteil, Anzeige zum Heft WAR DUISBURG DIE HAUPTSTADT DER WELT ?). Bereits der Artikel in MYSTERIA 9/81 löste eine heftige Diskussion aus, auf die wir in einer der folgenden Ausgaben noch näher eingehen.
Das Buch ist schwer zu lesen und zu verstehen, jedenfalls für denjenigen, der sich mit dem darin abgehandelten Thema nicht näher befaßt hat. So ist es bereits zu einigen Mißverständnissen gekommen, die in Form von Buchbesprechungen (siehe ANCIENT SKIES und ZEITSPRUNG) fast in persönliche Angriffe und Beleidigungen gegen die Autoren ausarteten, weil das Buch entweder nicht vollständig gelesen wurde, oder aber total mißverstanden. Zugegeben, das Buch ist nicht leicht zu lesen und weist einige Faktoren auf, die schnell zu Mißverständnissen führen könnten. So beispielsweise viele der im Buch gemachten Angaben über zeitliche Zusammenhänge. Herbert Mohren datiert MAG MOR, das Einland, auf etwa 200.000 Jahre zurück. Dies führt unweigerlich zu Mißverständnissen, wenn in dem Buch die Gründung Duisburgs (=Asçiburgium) vor etwa 5.000 Jahren eine weitere große Rolle spielt. Die Zeitangaben sollten teilweise überprüft und näher erläutert und in Zusammenhang gebracht werden, wenn es zu einer Neuauflage des Buches kommen sollte.
Was die in dem Buch vertretenen Theorien als solche betrifft, so sind sie durchaus Wert, daß man darüber genauer nachdenkt. Die Autoren gehen davon aus, daß es in der Prähistorie einen einzigen Urkontinent gegeben hat. Dies wird auch durch die Kontinentaldrift-Theorie A.Wegeners bestätigt. In diesem Urkontinent mit Namen MAG MOR spielte sich die gesamte Menschheitsgeschichte, so die beiden Autoren, ab. Dort gab es die Urstädte: das UR-Troja, das UR-Rom usw.. Das heutige Rom ist nicht das Original, das Troja, welches Schliemann fand nicht DAS Troja, sondern nur Städte, die in Erinnerung an die UR-Städte deren Namen erhielten. So ähnlich geschah es erst in jüngster Zeit wieder, bei der Besiedelung Amerikas. Dort wurden viele Namen aus England übernommen, was sogar dazu führte, daß man teilweise von NEU-England sprach. Selbst aus der deutschen Geschichte um die Antarktisexpeditionen sind solche Dinge bekannt: NEU-Schwabenland.
Zugegeben, eine gewagte Theorie, wie auch die Autoren in ihrem Vorwort schreiben, aber auch eine äußerst faszinierende. Natürlich kann man diese Überlegungen und Hypothesen auch als phantastische Phantasie abstempeln, aber ist es nicht gerade die Phantasie gewesen, die der Menschheit immer wieder zum Durchbruch verhalf ? Was ist denn schon phantastischer als die phantastische Wirklichkeit ? Gibt es überhaupt etwas phantastischeres ? Phantasie ! - Wohl denen, die noch eine Spur davon besitzen, denn man braucht heutzutage Phantasie um den Sinn unserer Technik und Zivilisation zu sehen. Welches Buch hat keine phantastischen Aspekte ?
Phantasie überall: In der Prä-Astronautik seit Anbeginn (brauchte nicht selbst Erich von Däniken viel Phantasie um seinen ersten Bestseller zu schreiben ?), in der Wissenschaft seit eh und jeh. - Gehört keine Phantasie dazu, wenn ein Archäologe einen von ihm nicht zu identifizierenden Gegenstand als Kultobjekt "identifiziert" ? Braucht Hoimar von Ditfurth keine Phantasie, um in Nazca ein Olympiastadion zu erkennen (s.MYSTERIA 11/81) ?
Lesen Sie das Buch MAG MOR. Wenn Sie etwas nicht verstehen, fragen Sie nach, bevor Sie falsch urteilen. Die MYSTERIA leitet Anfragen gerne weiter.

AE

''

Irischer Zaubergarten

Übersetzt und herausgegeben von
FREDERIK HETMANN

Märchen, Sagen und Geschichten von der grünen Insel. Ca. 352 Seiten, Leinen, ISBN 3-424-00660-2, Preis: DM 29,80.

Verlag: Eugen Diederichs, Köln im August 1979.

Ein Buch für Freunde der Fantasy, für Irlandreisende und alle, die an unheimlichen, versponnenen und verrückten Sachen ihre Freude haben.
Irischer Zaubergarten, das heißt Erzählprosa in all ihren Spielarten, Geschichten von sagenhaften Königen, Schmugglern, Rebellen, Gespenstern und Feen. - Phantastischer noch als Tolkien,denn hier, hinter dem Erzählten, verbirgt sich rauhes Leben.
Es beginnt mit Sagas aus alter Zeit, Colga, der König von Cochlann, fällt in die Insel mit den grünen Hügeln ein und wird getötet. Ein fremder Krieger kommt zum Anführer der Fianna, mit einem rätselhaften Gedicht. Finn deutet die Rätsel, geht aber doch in die Falle und wird im Palast bei den Gebirgseschen festgehalten. - In einer weiteren Saga, der wüsten Verfolgungsjagd auf Giolla Dacker und sein Pferd, lassen sich Wikingerüberfälle erkennen, die ebenfalls ins Zauberische umerzählt sind.
Nach diesem geschichtlichen Auftakt beginnt eine große irische Rundreise. Denn Hetmann hat den vergnüglichsten Erzählführer geschrieben, der sich denken läßt: 77mal Irland, in taufrisch übersetzten Geschichten.
Erst der Südosten, wo die Touristen meistens ankommen; dort werden Märchen erzählt wie das von der roten Mütze, die einem hilft, mit den Hexen zu fliegen. Dann geht es hinüber nach Kerry und dann in den alten Westen, nach Mayo und Connemara. Es fließt viel Whiskey und Punsch, wenn George O'Malley - der Letzte der Schmuggler - und Brian McNamara - der Letzte der Rebellen des Westens - zusammensitzen. Unglaublich, was und wie sie erzählen: da muß der Rebell seine Geliebte vergiften und als Tote fortschaffen, um sie für sich zu gewinnen.
In einer der abgelegensten Ecken Irlands, gebirgigem Moorland mit schroff abfallenden Klippen, spielen die "Feen in Donegal". Wer in die Hügel geht, den locken sie mit geröstetem Fisch; ißt er davon, tut sich die Erde auf und er stürzt tief ins Feenreich hinab.
Doch die Leute aus der Anderswelt können auch helfen, sogar dem armen Pádraig in New York - wenn Samhain Nacht ist. Wer mehr wissen will, der lese "Bis ans Ende aller Nächte Morgen". So heißt Frederik Hetmanns Schlußkapitel und dort steht auch einiges über ihn selbst.
Buchschmuck nach Motiven von William Morris, dem Begründer der Kelmscott Press, der selbst einer der Erfinder der Fantasy war.

EDV

+++

ERFOLG LIEGT AUF DER HAND

von René Butler

Chirologie und Beruf. Ein ECON-Ratgeber. Aus dem Französischen von Helgard Oestreich. 184 Seiten, 63 Abbildungen, Paperback, Preis: DM 24,--.

Verlag: Econ-Verlag, Düsseldorf und Wien 1981.

Die Chirologie - die Charakterdeutung aus Formen und Linien der Hand - unterscheidet sich sehr deutlich von der Chiromantie, der Handlesekunst

und Wahrsagerei aus der Hand.
René Butler beschreibt präzise, detailliert und anhand zahlreicher Bildbeispiele, daß mit Hilfe einer Analyse der Handformen, -proportionen, -zeichen und -linien genaue Rückschlüsse über die Eignung eines Menschen für einen ganz bestimmten Beruf gezogen werden können.
Er behandelt dabei sowohl Berufe, die vorwiegend im Freien ausgeübt werden z.B. landwirtschaftliche Berufe, Reise-, Abenteuer-, Risikoberufe ebenso wie beratende Berufe (vor allem im juristischen Bereich), Heil- und Pflegeberufe, literarische, künstlerische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Berufe. Er schildert die Eignung für Berufe im geistlichen, politischen, pädagogischen und administrativen Bereich. Er geht auch ausführlich auf manuelle Berufe und den Beruf der Hausfrau ein.
Die Methode ist wissenschaftlich abgesichert, wird jedermann verständlich dargestellt und ist leicht anzuwenden. Es sind über 100 Berufsbilder, an denen René Butler beweist, das Karriere und Berufswahl mit Hilfe der Handanalyse und der Chirologie geplant werden können, ERFOLG LIEGT AUF DER HAND !

René Butler, geboren 1911 in Lima/Peru, war Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Ecole des Sciences Politiques, Paris, bevor er in den Diplomatischen Dienst des französischen Finanzministeriums eintrat. Er arbeitet heute als freiberuflicher Finanzberater und Autor. EV

XXYXXYXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

DIE ILLUMINATI-PAPIERE

von ROBERT ANTON WILSON

Ca. 160 Seiten, zahlreiche Illustrationen, broschiert, Preis: DM 28,--.

Verlag: Sphinx-Verlag, Basel/Schweiz 1981.

Wer Robert Anton Wilson kennt, der kennt auch seine Bücher COSMIC TRIGGER und die mit R.Shea verfaßte Trilogie ILLUMINATUS. Von gleicher Qualität und Lesbarkeit ist auch das neue Werk Wilsons, das kürzlich im deutschen Sprachraum erschien: DIE ILLUMINATI-PAPIERE. Das ansprechend konzipierte Buch vermag dem Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu faszinieren. Nicht zuletzt weil literarische Fähigkeiten, visionärer Humor, besonnene Kritik und fundierte Sachkenntnis dieses neue Buch zu einem optimistischen und zugleich äußerst anregenden Lesevergnügen gestalten.
Ist unsere ganze Weltgeschichte nichts als eine weltumfassende Verschwörung ? oder ein kosmischer Scherz, den wir nicht begreifen ? Wie schon in der ILLUMINATUS-Trilogie und in COSMIC TRIGGER verwirrt und erleuchtet Robert A. Wilson gleichermaßen, indem er uns die Widersprüche unseres Denkens oder die Sackgasse unserer Evolution vor Augen führt. Gleichzeitig versteht er es aber auch, verblüffende Denkanstöße zur Bewältigung von Problemen einer Menschheit an der Schwelle des 3.Jahrtausends anzubieten und den interessierten Lesern die unendlichen Möglichkeiten des menschlichen Geistes in einer sinnvollen Zukunft aufzuzeigen.
In DIE ILLUMINATI-PAPIERE treffen wir viele alte Bekannte aus seinen früheren Büchern wieder: Heilige, Scharlatane, Mystiker, Wahnsinnige und Oisionäre. Sie alle erzählen von anderen Wirklichkeiten, verblüffenden Dimensionen unseres Bewußtseins und spektakulären Ideen für eine optimistischere und lebenswertere Zukunft.
Verlags-Slogan: Achtung ! Dieses Buch könnte ihr Leben verändern. Wenn Sie das jedoch ohnehin vorhatten, so lesen Sie dieses Buch unter anderem die Kapitel über: Die Abschaffung der Dummheit - Quantenmechanik als Zweig der Primatenpsychologie - Die acht Schaltkreise des menschlichen Nervensystems - Neuroökonomie - Tarot, Schach und I Ging - Zehn gute Gründe, am Morgen aus dem Bett zu steigen - Beethoven als Information - Die unbewußte Verschwörung - Die Wissenschaft des Unmöglichen, und vieles andere mehr... HWS

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Beilagenhinweis: 5) Das aktuelle Buch (Aktueller Buch Verlag)
(Teilauflage)

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo

DIE SAMURAI

von KUNO MAUER

Ihre Geschichte und ihr Einfluß auf das moderne Japan. 376 Seiten, 14 s/w-, 4 Farb-Abbildungen, gebunden, Preis: DM 36,--.

Verlag: Econ-Verlag, Düsseldorf und Wien 1981.

Das heutige Japan wäre ohne die Samurai undenkbar. Der beispiellose Höhenflug auf wirtschaftspolitischem und kulturellen Gebiet ist nur durch die "Samurai-Eigenschaften" möglich geworden: Fleiß, Disziplin, ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl und vor allem Einsatzbereitschaft in einer straffen Organisation. Obwohl der japanische Regisseur Kurosawa das Wesen der Samurai hinreißend dargestellt hat, gab es bislang in deutscher Sprache keine umfassende Darstellung der Geschichte und der heutigen Bedeutung dieser Ritterkaste.
Ihre historische Entwicklung ist durch ein dramatisches Auf und Nieder im Verlaufe der Jahrhunderte gekennzeichnet: im alten Japan bildeten die Samurai (= die Dienenden) das bewaffnete Begleitpersonal des Adels. Ab dem 13. Jahrhundert erhielten sie das Privileg, zwei Schwerter zu tragen; in dieser Zeit entstand auch ihr strenger Ehrenkodex. Schon im 17. Jahrhundert bildeten sie die oberste Kaste der japanischen Sozialordnung. Der Einfluß der Samurai war zu bestimmten Zeiten so stark, daß die Shogune (Reichsverweser) und selbst der Tenno, willkürliche machtpolitische Werkzeuge in ihren Händen waren.
Kuno Mauer hat sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Samurai befaßt. Sein Buch ist ein faszinierendes Panorama japanischer Kulturgeschichte: sorgfältig recherchiert, verblüfft es durch eine Fülle unbekannter Details. In einer mitreißenden Darstellung leuchtet Kuno Mauer historische und soziale Hintergründe aus und schlägt den Boden bis in die unmittelbare wirtschaftspolitische Gegenwart.

Kuno Mauer, geboren 1948 in Neumarkt/Oberpfalz, entstammt einem alten Kaminkehrergeschlecht, hat diesen Beruf im väterlichen Betrieb gelernt und sich zusätzlich zum Industriekaufmann ausgebildet. Seit mehreren Jahren ist Kuno Mauer als Schriftsteller tätig. DIE SAMURAI ist sein erstes Sachbuch.

EV

....

AUS KOSMISCHER SICHT

von WILLY G. FÜGNER

206 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Preis: DM 22,50.

Verlag: Selbstverlag Willy G. Fügner, Mayener Str. 40, 5483 Bad Neuenahr-Ahrweiler 13; 1980.

Dieses professionell aufgemachte Bändchen kann allen, die sich mit der Herkunft des Menschen und dem Sinn unseres Daseins beschäftigen, wärmstens empfohlen werden. Der Autor versteht es großartig, dem Leser klar zu machen, warum die Weltgeschichte neu geschrieben werden muß. Hier werden Esoterik, Philosophie, Mythologie, Astrologie und andere Wissenschaften zu einem Bild verschmolzen, das dem interessierten Laien einen klaren Einblick in die Geheimnisse des Universums vermittelt. Der Autor meint, daß wir, um unsere Epoche und den Zustand, in dem sich die Menschheit weltgeschichtlichtlich befindet, richtig beurteilen zu können, einen anderen Maßstab anlegen müssen als den, welcher nach dem Verlust des verlorengegangenen Urweistums entstanden ist. Fügner versucht in seinem Werk, einen solchen, neuen Maßstab zu entwerfen. Seine Lektüre ist äußerst aufschlußreich, was sich alleine bereits beim Studium des Inhaltsverzeichnisses verdeutlicht: Warum muß die Weltgeschichte neu geschrieben werden ? - Kultur und Zivilisation in ihren Gegensätzen und Auswirkungen - Die Herkunft des Menschen im Spiegel uralter Berichte und Mythen - Das versiegelte

Urweistum der Alten und sein Mysterienschlüssel - Der Ursprung und das Entstehen des kosmischen Weltbildes untergegangener Kulturen - Wer war der Schöpfer des kosmischen Urweistums ? - Die Siebenheit des Makrokosmos mit Bezug auf den Menschen.
Das sind nur einige, besonders markante Punkte, die Ihnen zeigen mögen, welche Mühe sich der Autor bei der Auswahl der von ihm behandelten Aspekte gab.
Das Buch ist mit vielen anhängenden Anmerkungen und mit einer umfangreichen Bibliographie ausgestattet, die es dem Leser ermöglicht, sich weitergehend zu informieren. AUS KOSMISCHER SICHT stellt nicht nur ein unendbehrliches Buch für jeden Esoteriker dar, sondern auch für Leser und Kenner anderer grenzwissenschaftlicher Thematik. Eine nicht unbedeutende Quelle, die sicherlich jedem Denker gerne neue Impulse und Anstöße liefert.

HWS

!!

Achtung: Für eine umfangreiche Dokumentation ganz besonderer Art sucht MYSTERIA Fotos von allen Kongressen und Meetings, die die ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY bisher veranstaltete (Chicago, Zürich, Crikvenica, Rio de Janeiro, Chicago, München, Auckland, Fulda, Fulda). Gesucht werden ungestellte und völlig ungezwungene Fotos, die jedoch mindestens einen der Referenten zeigen.
Alle Fotos, die in der Dokumentation zum Abdruck gelangen, werden mit einem Jahresabonnement der MYSTERIA honoriert !
Bitte wenden Sie sich direkt an die Chefredaktion (Anschrift im Impressum) !

!!

DIE AMAZONEN

von MANFRED HAMMES

Taschenbuch, 162 Seiten, umfangreiche Anmerkungen, ausführliches Literatur- und Quellenverzeichnis, Preis: 7,80 DM.

Verlag: Fischer Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main 1981.

Seit Schliemann Troja ausgrub, wird kein vernünftiger Mensch mehr am Wahrheitsgehalt gewisser Mythen und Sagen zweifeln. - So war es nur eine Frage der Zeit, bis man den archäologischen Beweis für andere mythologischen Gestalten fand. Vor einigen Monaten grub man in der Sowjetunion Skelette von Frauen aus, die mit ihren Pferden und Waffen in voller Rüstung beerdigt worden waren: ein Beweis für die einstige Existenz der sagenumwobenen Amazonen, kriegerischen Frauen der griechischen Mythologie.
Aus diesem Grunde ist es besonders wichtig, sich etwas näher mit diesem Komplex zu befassen. Manfred Hammes, Redakteur und Lektor in einem juristischen Verlag, Autor zahlreicher (rechts-) historischer Veröffentlichungen, bietet mit seinem Buch DIE AMAZONEN nun endlich eine geeignete Gelegenheit, diesen interessanten Aspekt griechischer Sagenwelt etwas näher unter die Lupe zu nehmen. Sein Buch enthält fast alle wichtigen Punkte und Geschehnisse, die man hierzu wissen sollte, wenn man sich eingehender mit diesen "agressiven Damen" beschäftigen möchte. Er schreibt über: Die Geburt der Amazonen, Die Kleinasiatischen Amazonen, Herakles und die Amazonen, Theseus und die Amazonen, Die Amazonen im trojanischen Krieg und über Nordafrikanische Amazonen: Das Märchen des Diodoros, vergißt aber letztendlich nicht, den gesellschaftspolitischen und sittlichen Aspekt, wenn er abschließend zum Mutterrecht und die Erfindung des gebärenden Mannes verlauten läßt:"Die Militanz der Amazonen ist ein letzter verzweifelter Versuch, das Rad der Geschichte zurückzudrehen..."
Endlich liegt zum Thema Amazonen ein Werk vor, daß allen Berichten nachgeht und Widersprüchliches und Glaubwürdiges aufdeckt. Ein Buch, das man lesen sollte.

HWS

==

WELTUNTERGANG 1999

von CHARLES BERLITZ

268 Seiten, mehrere Zeichnungen und Skizzen, Preis: DM 29,80.

Verlag: Paul Zsolnay-Verlag, Wien 1981.

Bestsellerautor und Bermuda-Dreieck-Spezialist Charles Berlitz befaßt sich in seinem neuesten Buch mit Untergangsprophezeiungen, die seiner Meinung nach oftmals verblüffende Übereinstimmungen zeigen. Berlitz verglich in diesem Zusammenhang die Bibel, östliche Weisheitslehren, Indianermythen und auch Ereignisse der modernen Wissenschaft. Läuft der letzte Countdown ?
In diesem Buch wird darauf hingewiesen, daß seit 1974 Erdbeben immer häufiger und heftiger überall in der Welt auftauchen, sogar in Gegenden, die bisher niemals von Beben betroffen waren. Die Eruption des Mt. Dieng in Indonesien und des Mount St. Helens in Washington haben eine neue Welle seismischer Tätigkeit im pazifischen Feuerring eingeleitet. Des weiteren ist es nach Berlitz' Meinung besonders interessant, daß 1982 die Planeten unseres Sonnensystems in einer geraden Linie mit unserer Erde zu stehen kommen. Zumal viele Wissenschaftler behauten, dies markiere den Beginn von zwei Jahrzehnten, in denen uns Naturkatastrophen unvorstellbaren Ausmaßes heimsuchen werden. - Zahlreiche Geologen, Astronomen, Seismologen, Meteorologen und Astrophysiker nähmen uralte Prophezeiungen des unmittelbar bevorstehenden Weltuntergangs erstaunlich ernst. - Das Buch, eine von mehreren Publikationen, die z.Zt. zur gleichen Thematik erscheinen, versucht, die Wahrscheinlichkeit eines zu erwartenden Weltendes anhand der Besorgnisse von Wissenschaftlern, der Prpphetien von Sehern und Medien, sowie der Heiligen Texte und Traditionen vieler Völker - vom Alten Testament über aztekische Mythen bis zu Überlieferungen der Hopi-Indianer - abzuschätzen. Babei stellte Berlitz fest, daß hier keine Übereinstimmung besteht, wie die Katastrophe verläuft: durch verheerende Erdbeben, den Ausbruch einer neuen Eiszeit, einer Verschiebung der Erdachse, die zu einer neuen Sintflut führt, Vernichtung durch atomare Zerstörung oder Umweltvergiftung durch Menschenhand. Überraschende Übereinstimmung jedoch herrscht über den Zeitpunkt, wann der Weltuntergang eintritt: gegen Ende des 2.Jahrtausends unserer Zeitrechnung. Es bleibt uns also zumindest noch Zeit, dieses Buch zu lesen...

HWS

ACHTUNG: DRINGEND GESUCHT !

Kurt Seligmann: DAS WELTREICH DER MAGIE

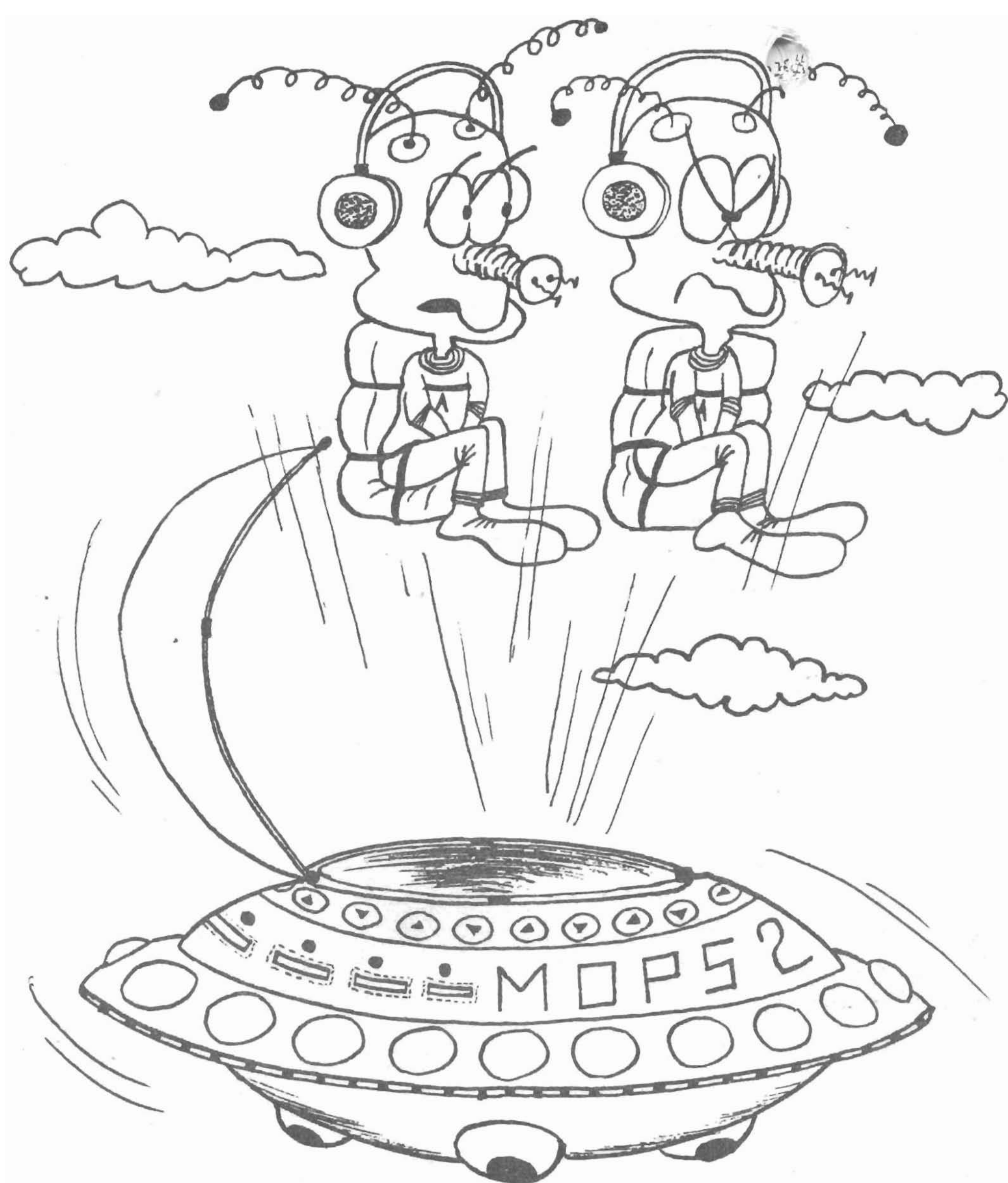
Wer verkauft oder leiht mir dieses Buch ?

Angebote an:

AXEL ERTELT
Postfach 1227 / Lohstraße 37
D- 5884 Halver 1

WERBEN SIE NEUE ABONNENTEN

Für jeden neugeworbenen Abonnenten erhalten unsere Leser ein kostenloses Vierteljahresabonnement !



HABECK

"...und ich frage Dich zum letztenmal: welchen Knopf hast Du gedrückt ?"